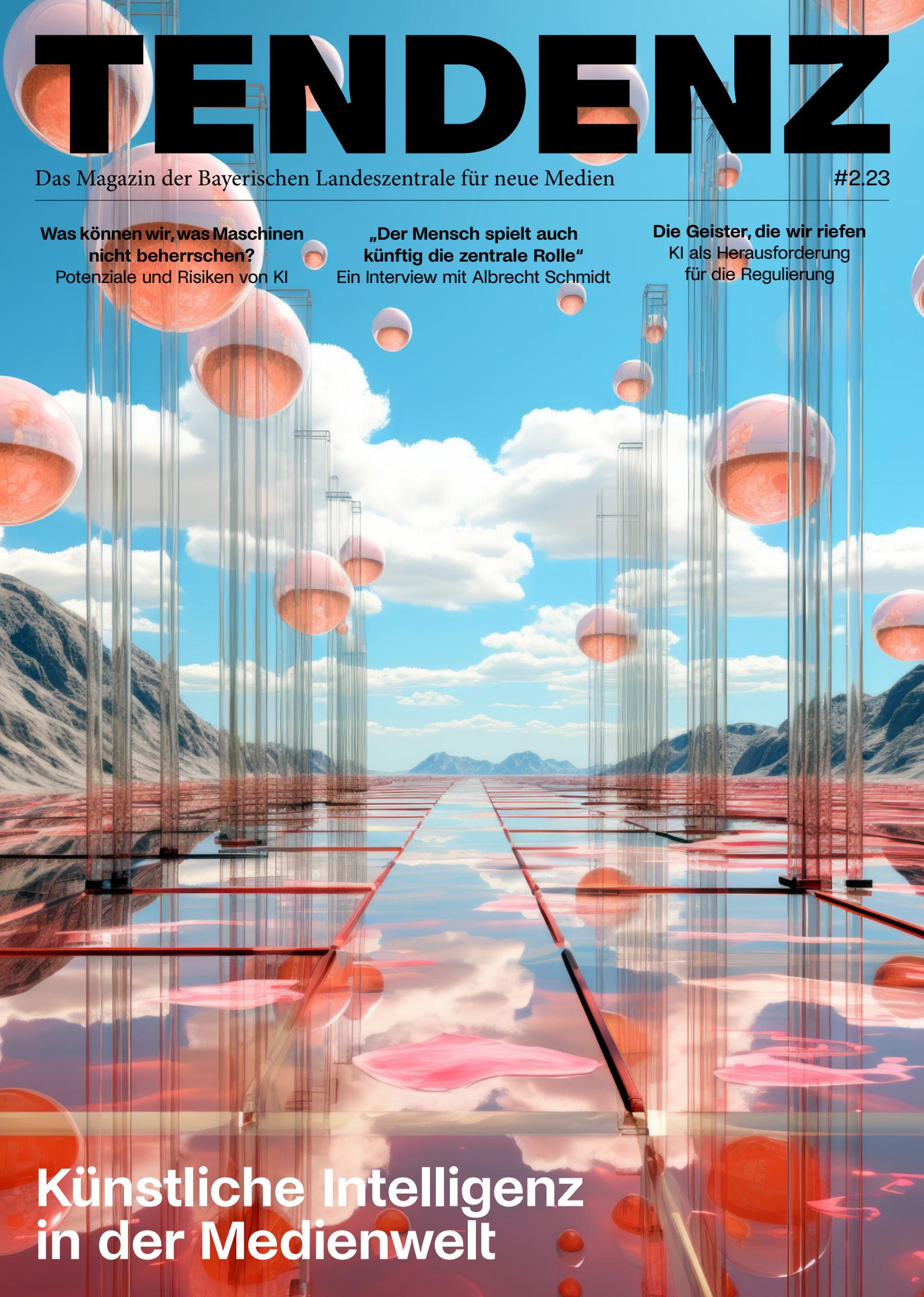


# TENDENZ



Das Magazin der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien

#2.23

**Was können wir, was Maschinen  
nicht beherrschen?**

Potenziale und Risiken von KI

**„Der Mensch spielt auch  
künftig die zentrale Rolle“**

Ein Interview mit Albrecht Schmidt

**Die Geister, die wir riefen**

KI als Herausforderung  
für die Regulierung

**Künstliche Intelligenz  
in der Medienwelt**

*Titelthema*

**Was können wir, was Maschinen nicht beherrschen?**

Künstliche Intelligenz, vor allem der Einsatz generativer KI, wird vieles verändern. Welche Potenziale und Risiken birgt KI für die Medienbranche und den Journalismus?

Ein Essay von Simon Hurtz

4

*Kommentar*

**Ethik des Anstands im Umgang mit KI entwickeln**

Die Welt des Internets, organisiert durch KI, droht ein einziges Kaufhaus für unsere Daten zu werden. Das Wichtigste ist nun, eine Ethik des Anstands zu entwickeln.

Von Johanna Haberer

11

*KI-Anwendungen im Journalismus*

**Kollegin KI im Redaktionseinsatz**

Die Nutzung Künstlicher Intelligenz im Journalismus hat durch ChatGPT einen Schub bekommen. Was die Technologie kann und was nicht, zeigen Beispiele für den Einsatz in Redaktionen.

Von Lisa Priller-Gebhardt

12

*Interview*

**„Der Mensch wird auch künftig die zentrale Rolle im Leben spielen“**

Der Informatiker Prof. Dr. Albrecht Schmidt vergleicht das Potenzial Künstlicher Intelligenz mit der Erfindung der Schrift.

Von Bettina Pregel

16

*KI-Regulierung*

**Die Geister, die wir riefen**

Wo müssen Mensch und Gesellschaft der maschinellen Intelligenz durch eine verantwortungsvolle Regulierung Grenzen setzen?

Von Matthias Kurp

19

*KI in der Aufsicht*

**Künstliche Intelligenz trifft Internet-Aufsicht**

In der Internet-Aufsicht geht die Bayerische Landeszentrale für neue Medien neue Wege.

Von Sabine Christmann und Simon Stacheter

22

*Innovation durch KI*

**Leicht verständliche Texte auf Knopfdruck**

Das preisgekrönte Startup SUMM AI hat ein KI-gestütztes Tool entwickelt, das Texte sofort in Leichte Sprache übersetzt.

Von Bernd Oswald

24

*KI und Bildung*

**Größte Innovation seit Einführung der Schulpflicht**

Von KI-Systemen wie ChatGPT werden Lehrende und Lernende profitieren. Ihr Einsatz könnte aber auch das Lernen verhindern.

Von Florian Nuxoll

26

**Service**

Literaturtipps	15
Medienticker Bayern	29
Veranstaltungen	30
Termine / Impressum	31



**Simon Hurtz** ist Journalist, Dozent (Deutsche Journalistenschule und Henri-Nannen-Schule) und Speaker. Von Berlin aus arbeitet der Journalist als Autor im Digital-Team der Süddeutschen Zeitung.



**Johanna Haberer** vertritt im Medienrat der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien die evangelische Kirche. Die Theologin und Journalistin war von 2001 bis 2022 Professorin für Christliche Publizistik am Fachbereich Theologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.



**Lisa Priller-Gebhardt** schreibt für Fachmagazine wie Werben & Verkaufen und Zeitungen über die deutsche Medienlandschaft. Themenschwerpunkte der freien Journalistin sind Fernsehen, Digitalwirtschaft sowie Printmedien.



**Bettina Pregel** ist stv. Pressesprecherin und Redakteurin der Tendenz in der Gruppe Kommunikation der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien. Die Pressereferentin arbeitete zuvor bei Tageszeitungen und Fachzeitschriften.



**Dr. Matthias Kurp** ist Professor im Fachbereich Journalismus/Kommunikation der HMKW Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft in Köln. Zuvor arbeitete er freiberuflich als Medienforscher und Journalist (Print, Online, TV, Hörfunk).



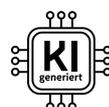
**Sabine Christmann und Simon Stacheter** arbeiten bei der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien. Die Juristin Sabine Christmann, LL.M., leitet den Bereich Inhalteregulierung und Aufsicht. Simon Stacheter gehört zum Team der Jugendschutzaufsicht.



**Bernd Oswald** ist freier Journalist für Themen an den Schnittstellen von Medien, Technologie und Politik, unter anderem im Netzwelt-Ressort von BR24. Für Start Into Media betreute er die Studie „Fachkräfte für die Medien – was braucht die Branche“.



**Florian Nuxoll** unterrichtet an der Geschwister-Scholl-Schule in Tübingen Englisch und Politik. Seit 2017 ist er teilabgeordnet an die Computerlinguistik der Universität Tübingen. Er betreibt seit 2021 den Podcast „Doppelstunde“ zum Thema Schule und Digitalisierung.



Ratespiel: Wir haben im Magazin Bilder verwendet, die mit KI hergestellt wurden. Die Auflösung folgt auf Seite 34!

Besuchen Sie unsere Website  
[www.blm.de](http://www.blm.de)



Dr. Thorsten Schmiede, Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien

## KI: Zwischen Euphorie und Apokalypse

**Hätte ich jetzt GPT 4** nach einem Editorial für ein Magazin zum Thema Künstliche Intelligenz fragen sollen? So beginnen doch derzeit viele Texte, Vorträge oder Diskussionen zu einem der wichtigsten Zukunftsthemen. Die Debatte über Künstliche Intelligenz wird in der Wirtschaftswelt genauso geführt wie in der Gesellschaft. Seit der Veröffentlichung des Sprachmodells ChatGPT hat sie noch einmal an Bedeutung zugelegt. Denn immer ausgefeiltere Systeme auf der Basis maschinellen Lernens werden nicht nur die Medienbranche, sondern die gesamte Arbeitswelt und auch die Gesellschaft radikal verändern.

**Haben wir es also mit einer Revolution zu tun**, die ungeahnte Potenziale birgt, die es zu nutzen gilt? Oder mit einer Bedrohung der Menschheit, deren Risiken kaum abzuschätzen sind? Irgendwo zwischen diesen Polen bewegt sich die Diskussion über KI. Stephen Hawking hat das schon 2017 treffend formuliert: „Das erfolgreiche Schaffen einer effektiven Künstlichen Intelligenz könnte das größte Ereignis in der Geschichte unserer Zivilisation sein. Oder das Schlimmste.“

**Die aktuelle Tendenz zum Schwerpunktthema** „Künstliche Intelligenz in der Medienwelt“ nähert sich dieser durchaus bahnbrechenden technologischen Entwicklung ergebnisoffen und aus verschiedenen Perspektiven. Unsere Autorinnen und Autoren versuchen Antworten auf die Frage nach (Innovations-)Potenzialen und Risiken von KI für die Medienbranche zu finden, sammeln Überlegungen zu den Auswirkungen auf den Journalismus, diskutieren die Herausforderungen für Regulierung und Aufsicht, fragen nach ethischen Standards und setzen sich mit dem Einsatz von KI beim Lernen und in der Lehre auseinander.

**Zwei Konsequenzen im Umgang mit Künstlicher Intelligenz** dürften auf der Hand liegen. Wir brauchen für diese „Blackbox“ eine verantwortungsvolle Regulierung. Denn ihre Wirkungsweise hängt vor allem davon ab, mit welchen Daten sie trainiert worden ist. Außerdem muss uns klar sein, dass guter Journalismus nun wichtiger wird als je zuvor. Die Kollegin KI kann in vielen Bereichen eine Redaktion unterstützen, aber Informationen einordnen und die richtigen Schlüsse daraus ziehen, muss immer noch der Mensch.

*Dr. Thorsten Schmiede  
Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien*



#### KREATIVITÄT

Menschen sind in der Lage, kreativ zu denken, neue Ideen zu entwickeln und Kunst zu schaffen. Maschinen können auf der Basis von Daten Muster erkennen und reproduzieren, aber sie können keine echte kreative Innovation hervorbringen.



**EMOTIONALE INTELLIGENZ**  
Menschen sind in der Lage, Emotionen zu erkennen, zu verstehen und empathisch darauf zu reagieren. Maschinen können Emotionen zwar analysieren, aber ihnen fehlt die wahre emotionale Intelligenz.



#### MORALISCHE URTEILSFÄHIGKEIT

Menschen haben die Fähigkeit, moralische Urteile zu fällen und ethische Entscheidungen zu treffen, basierend auf einem tiefen Verständnis von Werten und Prinzipien. Maschinen können Informationen liefern, aber sie können keine moralischen Entscheidungen treffen.

Künstliche Intelligenz und ihre Auswirkungen auf die Medienwelt

# Was können wir, was Maschinen nicht beherrschen?

Künstliche Intelligenz, vor allem der Einsatz generativer KI, wird vieles verändern: Die Diskussion darüber bewegt sich seit der Veröffentlichung von ChatGPT irgendwo zwischen Verklärung und apokalyptischen Szenarien. Welche Potenziale und Risiken birgt KI für die Medienbranche und den Journalismus? Für unseren Autor ist klar: Guter Journalismus wird noch wichtiger werden.

● Ein Essay von Simon Hurtz

Gute Texte, so wird es an Journalistenschulen gelehrt, beginnen mit einem Erdbeben. Dann steigern sie sich langsam. Dieser Text beginnt mit einem Schlag in die Magengrube: Künstliche Intelligenz (KI) wird Journalistinnen und Journalisten arbeitslos machen. Nicht alle, aber manche. Vielleicht trifft es auch Menschen, die gerade diese Sätze lesen.

Das liegt nicht an der vermeintlichen Überlegenheit der Maschinen. Was generative KI ausspuckt, hat bislang wenig mit Journalismus zu tun. Mal wieder ist das Problem nicht die Technik, sondern Menschen, die Technik instrumentalisieren. In diesem Fall sind es Manager, die Menschen durch Maschinen ersetzen wollen.

Für diese Erkenntnis muss man nicht der **Glaskugel von Goldman Sachs** vertrauen. Mit fragwürdiger Methodik orakeln die Analysten, dass 300 Millionen Jobs wegfallen könnten. Es braucht keine **Warnungen der OECD** (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), die vor allem hochqualifizierte

Kopfarbeiter bedroht sieht. Das KI-Beben liegt weder in der Zukunft noch in den USA. Es hat bereits begonnen, und zwar bei einem deutschen Digitalunternehmen, das vielen immer noch als Verlag gilt.

## Kein Stellenabbau in Redaktionen durch KI? Ein hehres, aber unrealistisches Ziel

„Journalismus wird durch generative künstliche Intelligenz entweder besser oder zerstört“, **so Mathias Döpfner** auf einer Veranstaltung im Mai. Einen Monat später wurde klar, dass beim Medienkonzern Axel Springer massiv Stellen abgebaut werden sollen. Man müsse sich leider von Kollegen trennen, deren Aufgaben durch KI und andere digitale Prozesse ersetzt würden, **schrieb Döpfner in einer internen E-Mail**. „Das klingt brutal, und das ist es auch“, sagte Bild-Chefin Marion Horn.



## FLEXIBILITÄT UND ANPASSUNGSFÄHIGKEIT

Menschen können sich an eine Vielzahl von Situationen und Umgebungen anpassen und neue Fähigkeiten erlernen. Maschinen sind auf ihre programmierten Fähigkeiten beschränkt und können neue Aufgaben nicht spontan übernehmen.

In der Medienbranche gibt es bislang keine vergleichbaren Fälle. Gewerkschaften, Verbände und Verlage sind sich **ausnahmsweise einig**: KI darf Redakteurinnen und Redakteure nicht ersetzen. Das ist ein hehres Ziel, aber leider unrealistisch. Es wird nicht lange dauern, bis andere Medienhäuser nachahmen, was Springer, **IBM** oder **British Telecom** vorgemacht haben. Sie werden ohnehin geplante Sparmaßnahmen als „KI-Offensive“ verkaufen. Noch nie konnte man Stellen abbauen und dabei gleichzeitig so modern wirken. Den Betroffenen dürfte es egal sein, warum sie ihren Job verlieren.

## Potenziale und Grenzen von KI

Für einen realistischen Blick auf das Potenzial und die Grenzen von KI in der Medienwelt ist es wichtig, genauer hinzusehen. Kein Sprachmodell kann so gut und zuverlässig recherchieren, schreiben oder layouten wie ein Mensch, **weder heute noch in fünf Jahren**. Dafür hat KI aus Sicht der Manager einen anderen Vorteil: Sie streikt nicht, gründet keine Betriebsräte und arbeitet rund um die Uhr. Maschinen müssen Menschen nicht gleichwertig ersetzen, sie müssen nur gut genug sein, damit das Ergebnis mit Journalismus verwechselt werden kann.

Wo Medienunternehmen diese Schmerzgrenze ziehen, wird die Zukunft der gesamten Branche prägen. Dabei geht es nicht nur um Ökonomie, sondern auch um Moral. Technologischer Fortschritt trifft auf eine Branche, die fürchtet, mal wieder den Anschluss zu verpassen. Gerade viele Verlage haben zu spät erkannt, wie stark das Internet ihr Geschäftsmodell bedroht. Dann kamen Soziale Medien: Manche hielten Facebook für die Rettung des Journalismus, nur Mark Zuckerberg hatte andere Ziele. Jetzt rollt die dritte Welle, und diesmal wollen alle mitsurfen.

Doch die Wucht, mit der die KI-Flut heranrauscht, könnte manche Medien unter sich begraben. Wodurch unterscheiden sie sich noch von Textautomaten wie ChatGPT, die in Sekundenbruchteilen ganze Überschriften, Meldungen und Essays ausspucken? Wer bezahlt Geld für Inhalte, wenn Chatbots auf fast jede Frage eine Antwort wissen, die zumindest überzeugend klingt? Wie und wo suchen Menschen künftig nach Nachrichten und Informationen? Wie wird deren Wahrheitsgehalt überprüft? Und vor allem: Wie lange werden Medienhäuser der Versuchung widerstehen, journalistische Kernaufgaben an KI auszulagern? Eines ist sicher: Künstliche Intelligenz wird die Gesellschaft transformieren, vor allem die Art und Weise, wie wir arbeiten (vgl. Interview, S. 16-18).

## Leitlinien für den Einsatz von KI erforderlich

Wer nicht mitgerissen werden möchte mit der KI-Flut, muss Staudämme bauen, Leitlinien für den Einsatz von KI im Journalismus (vgl. Leitlinien des BLM-Medienrats, S.29). Einige Verlage halten das nicht für nötig. Auf dem US-Portal CNET erschienen Anfang des Jahres Dutzende Ratgeber zu Finanzthemen, die mehrere Gemeinsamkeiten hatten: Sie waren **voller Fehler** und **Plagiate** und wurden angeblich vom „CNET Money Team“ verfasst – tatsächlich aber **von einer KI geschrieben**. Weitere US-Medien wie BuzzFeed und Gizmodo **experimentieren ebenfalls mit Inhalten**, bei denen KI nicht nur unterstützt, sondern den gesamten Text liefert. Die Kennzeichnung ist bestenfalls klein oder fehlt ganz, der Protest der Redaktionen fällt umso größer aus. Denn letztlich steht der Verlust der Glaubwürdigkeit auf dem Spiel.

Der Einsatz von KI muss keine Bankrotterklärung sein, im Gegenteil: Medien und Journalismus können davon profitieren.



### KÖRPERLICHE GESCHICKLICHKEIT

Menschen haben eine breite Palette von fein abgestimmten motorischen Fähigkeiten, die es ihnen ermöglichen, komplexe Aufgaben auszuführen, die Präzision erfordern. Maschinen können zwar auch präzise Aufgaben ausführen, aber sie erreichen selten die Vielseitigkeit und Geschicklichkeit eines menschlichen Körpers.

Automatisierung muss nicht schlecht sein, das entlastet Redaktionen und schafft Raum für Recherche (vgl. S. 12-14). Die entscheidende Frage lautet: Welche Tätigkeiten können automatisiert werden, ohne dass die Qualität leidet?

Alle suchen nach Antworten, und zwar nicht erst, seit die Veröffentlichung von ChatGPT den aktuellen KI-Hype auslöste. Vor mehr als zehn Jahren begannen Redaktionen, Interviews mithilfe von KI transkribieren zu lassen. Etwas später wurde die Textproduktion ausgelagert. Allerdings ging es nur um stark strukturierte und standardisierte Formen wie kurze Sportberichte. KI filtert seit Jahren Spam und beleidigende Kommentare, unterstützt bei investigativen Recherchen, durchsucht riesige Datenmengen und kann helfen, Geschichten in Dokumenten zu finden, nach denen Menschen Jahre suchen müssten.

### Neue Ära: KI-generierte Inhalte fluten das Netz

Was jedoch seit Anfang des Jahres geschieht, läutet eine neue Ära ein. Medien setzen KI nicht nur zur Unterstützung ein. Sie lassen Sprachmodelle und Bildgeneratoren Inhalte produzieren, die sie kaum oder gar nicht bearbeitet veröffentlichen. Man könnte sagen: Na und? Viele Ratgeber, Rezepte und Rezensionen werden doch sowieso nur geschrieben, um auf Google gefunden zu werden. Das klingt auch jetzt schon so, als hätte sie eine Maschine verfasst. Wäre es so schlimm, wenn künftig KI erklärt, wie und wo man ein Sportereignis im Fernsehen anschauen kann?

Leider ist es komplizierter, denn die KI-Revolution beschränkt sich nicht darauf, ein paar Service-Texte zu automatisieren. In den vergangenen Monaten **sind Hunderte Portale entstanden**, die mehr Artikel veröffentlichen, als Menschen schreiben können.

Diese Content-Schleudern lassen ChatGPT und andere Modelle belanglose Texte und gefälschte Bilder generieren, um das Netz damit zu fluten. Manche verbreiten Propaganda, die meisten wollen schlicht Geld verdienen. Sie stopfen die Texte mit programmatischer Werbung voll – auch diese Anzeigen werden automatisiert und mithilfe von KI geschaltet – und setzen darauf, dass ein paar Bots und Menschen darauf klicken.

Wer sich auf dieses „Race to the bottom“ einlässt, kann nur verlieren. Es wird immer jemanden geben, der noch weniger Skrupel hat und alles von KI produzieren lässt. Anzeigenpreise werden weiter sinken, Reichweite wird bald kein tragbares Geschäftsmodell mehr sein. Das betrifft auch das Publikum. Hochwertiger Journalismus könnte sich zunehmend verlagern - hinter Bezahlschranken. Wer sich das nicht leisten kann oder will, muss sein Medienmenü mit bloßen News oder KI-generierten Banalitäten füllen.

Guter Journalismus kostet Geld und vor allem Zeit. KI kann helfen, sich auf die Kernkompetenzen zu konzentrieren. Sie birgt aber auch Risiken, die über den Glaubwürdigkeitsverlust hinausgehen, der denjenigen droht, die Journalismus für komplett automatisierbar halten.

### KI-Kompetenz und Autonomie statt Abhängigkeit

Die erste Gefahr betrifft die Medien selbst. Das vergangene Jahrzehnt hat eindrücklich gezeigt, dass Tech-Konzerne wenig Rücksicht auf die Bedürfnisse und Befindlichkeiten von Verlagen und anderen Medienhäusern nehmen. All die hippen Medien-Startups, die ihre Hoffnungen einst auf Facebook setzten, sind heute pleite oder darben vor sich hin. Es wäre fatal, den Fehler zu wiederholen. Unternehmen wie OpenAI und Google suchen aktuell die

Kooperation mit Verlagen, haben aber in erster Linie nur ein Interesse: Geld zu verdienen. Das ist legitim, man sollte sich nur keine Illusionen machen.

Zwischen abgehängt werden und abhängig werden verläuft ein schmaler Grat. Natürlich müssen Medien die neue Technik ausprobieren, sie dürfen sich ihr aber nicht ausliefern. Wenn Geschäftsmodelle auf den guten Willen des Silicon Valley angewiesen sind, sind sie erfahrungsgemäß nicht allzu lang tragfähig. Medien wie Bloomberg entwickeln bereits eigene Modelle, trainiert mit speziellen Datensätzen, zugeschnitten auf spezielle Einsatzzwecke. Das kann und sollte ein Vorbild für andere sein: KI-Kompetenz und Autonomie statt Abhängigkeit.

Medienproduzenten haben dabei einen Vorteil auf ihrer Seite. Die Entwickler von Sprachmodellen sind ihrerseits auf journalistische Inhalte angewiesen. Sie brauchen möglichst viele, möglichst hochwertige Texte, um die KI damit zu füttern. Dazu zählen Wikipedia, wissenschaftliche Paper – und alles, was Medien ins Netz stellen. Bislang haben sich die Konzerne das Trainingsmaterial gratis einverleibt, allmählich beginnen die Verteilungskämpfe. In den USA laufen bereits Klagen. Neben Drehbuchautorinnen und Schriftstellerverbänden wollen auch **Verlage für ihre Inhalte entlohnt werden.**

Die zweite Gefahr, für die sich Medien wappnen müssen, ist größer als sie selbst. Generative KI ist ein mächtiges Werkzeug, und in den falschen Händen wird es bedrohlich. So ziemlich jeder, der in der Lage ist, ein Smartphone oder einen Computer zu bedienen, wird bald mit geringem Aufwand **täuschend echte Fälschungen** erzeugen können.

### Lügen von Fakten trennen: Guter Journalismus wird noch wichtiger

Der Einfluss solcher Desinformation **wird eher überschätzt.** Trotz Photoshop und Deepfakes lässt das oft prognostizierte Chaos (noch) auf sich warten. Doch selbst, wenn Menschen nicht reihenweise auf Manipulationen hereinfallen, sind bereits die Täuschungsversuche gefährlich. Wenn die Fälschungen optisch nicht mehr von der Wirklichkeit zu unterscheiden sind, sinkt das Vertrauen in authentische Aufnahmen und Inhalte. Man muss ständig auf der Hut sein: Jedes Bild, jede Meldung könnte gefälscht sein. Dieses Misstrauen werden auch jene spüren, die es sich zum Beruf gemacht haben, zu dokumentieren, was ist: Journalistinnen und Journalisten.

Gleichzeitig wird guter Journalismus noch wichtiger werden. Je undurchsichtiger der Informationsdschungel, desto dringender braucht es Menschen, die den Überblick behalten und Lügen von Fakten trennen. Dabei können neue Technologien helfen. Recherche und Reportage, Analyse und Einordnung werden aber weiter Journalistinnen und Journalisten leisten müssen.

Sprachmodelle bauen kein Vertrauen zu Informanten auf, berichten nicht aus Kriegs- und Krisengebieten und schreiben keine empathischen Porträts. Sie setzen bekannte Fakten zusammen, schaffen aber keine neue Erkenntnis. KI mag schneller Wörter aneinanderreihen als Menschen und halbwegs sinnvolle Sätze formen. Medien mit journalistischem Anspruch müssen sich davon abgrenzen, indem sie sich fragen: Was können wir, was Maschinen nicht beherrschen? ●



#### SOZIALE INTERAKTION

Menschliche Interaktionen sind oft von nuancierten sozialen Signalen, Empathie und zwischenmenschlichen Beziehungen geprägt, die schwer von Maschinen repliziert werden können.

# Ethik des Anstands im Umgang mit KI entwickeln

Ein Kommentar von BLM-Medienrätin Johanna Haberer

Von „Achsenzeiten“ sprach der Philosoph Karl Jaspers. Er meinte damit jene Wendepunkte in der Geschichte der Menschheit, in denen sich alles für immer verändert und nichts mehr sein wird wie zuvor.

Wir leben wieder in einer Achsenzeit, und ihr Name ist: die Künstliche Intelligenz. Wir sind Zeugen eines technischen Fortschritts, der sich in nie dagewesener Geschwindigkeit vollzieht. Viele in den 1940-, 50er und auch -60ziger Jahren Geborene fühlen sich, als seien sie ältliche Komparsen in einem Sciencefiction-Film. Die sogenannte KI – übrigens ein gelungenes Marketing-Schlagwort – durchzieht inzwischen unser Leben in allen Dimensionen.

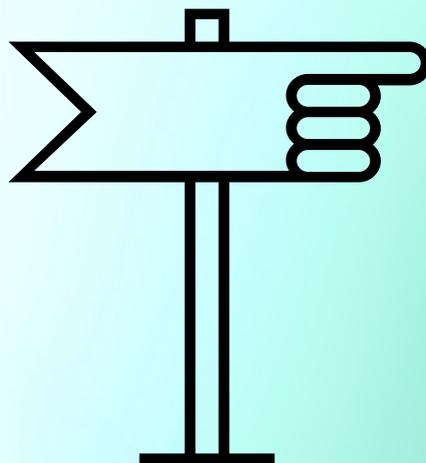
Künstliche Intelligenzen organisieren die Arbeit in der Produktion von Autos oder Landmaschinen, sie errechnen die Kaufkraft von Kunden bei Käufen im Netz, sie wählen Mitarbeitende aus und errechnen die Perspektiven von Freigängern unter den Gefängnisinsassen. Sie regeln den Verkehr, fahren Straßenbahnen und Busse. Sie dringen Stück für Stück vor in die letzten Rückzugsorte der menschlichen Seele: Sie besorgen Partnerinnen und Partner und kennen unsere Gesundheitsdaten.

Computer beginnen mit uns zu sprechen, Maschinen begegnen uns mit freundlicher Einfühlsamkeit, ja scheinbarer Zuneigung. Sie revolutionieren das Lernen und die Bildung. Sie konzipieren Texte, malen Bilder und dichten. Sie haben die Fähigkeit, nicht nur unsere Bewegungen im Blick zu behalten. Nein, sie wissen auch, womit wir uns beschäftigen, was wir denken, und sie sagen voraus, was wir uns wünschen und demnächst vorhaben werden. Kurz: Sie verändern unsere Gesellschaft.

## Zwischen der Vision einer besseren Welt und Furcht

Der frühere CEO von Google, Eric Schmid, schrieb vor einigen Jahren: „Wir wissen, wo du bist. Wir wissen, wo du warst. Wir wissen mehr oder weniger, worüber du nachdenkst.“ Und er fährt fort: „Ich denke, wenn wir es richtig angehen, können wir alle Probleme der Welt lösen.“

Diese „Lösung aller Probleme“ waren für Schmid damals Algorithmen, die unterschiedliche Funktionen erledigen und unsere ganz Welt durchdringen, wie die Elektrizität. Damals war KI der Stolz der Entwickler, sie eröffnete die Vision einer besseren Welt. Perfekt und fehlerlos. Befreit vom menschlichen Makel. Heute löst KI eine Menge Furcht aus.



Kürzlich haben die wichtigsten Tech-Experten der westlichen Welt in einem gemeinsamen „Aufschrei“ ein Moratorium bei der Entwicklung der Künstlichen Intelligenz gefordert. Der Grund: Künstliche Intelligenz sei mittlerweile sehr weit gediehen und nunmehr in der Lage, sich selbst auf undurchschaubare

Weise und nach eigenen Regeln weiter fortzuentwickeln, so dass sie unkontrollierbar wird und womöglich bald die Fähigkeit erlangen könnte, die Menschheit zu dominieren oder gar zu zerstören.

## Menschliche Letztverantwortung notwendig

KI dient in China dazu Menschen zu domestizieren, in Russland sie zu überwachern. Sie ist ein wichtiger Teil moderner Kriegsführung und kann die Lebensadern ganzer Kontinente lahmlegen. Es steht außer Frage, dass die KI-Systeme Gesetze benötigen – landesweite und europäische, die ihren Einsatz kontrollieren und die menschliche Letztverantwortung festschreiben. Einiges ist auch schon geschehen. Und diejenigen, die beispielsweise unter Datenschutzverordnungen stöhnen, sollten sich erstmal kundig machen, wie nackt und gläsern die Nutzerinnen und Nutzer im Netz dastünden, ohne entsprechende Regelungen.

Denn die Welt des Internets, organisiert durch KI, droht ein einziges Kaufhaus für unsere Daten zu werden. Dabei werden Werte wie der Schutz unserer Privatsphäre allorts unterhöhlt. Das Wichtigste jedoch ist, dass die Nutzenden selbst gebildet und ermächtigt werden, sich vor Übergriffen zu schützen und zugleich eine Ethik des Anstands im Umgang mit den künstlichen Intelligenzen entwickeln.

Zum Schutz einer menschenwürdigen Kultur des vernetzten Umgangs ist es deshalb nötig, spätestens bei den Elfjährigen breite Bildungs- und später Weiterbildungs-offensiven zu starten: zum Erhalt unserer politischen und gesellschaftlichen Kultur. ●

Kopf versus Maschine

# Kollegin KI im Redaktionseinsatz



# Die Nutzung von Künstlicher Intelligenz im Journalismus hat durch ChatGPT einen ordentlichen Schub bekommen. Was die Technologie kann und was nicht, zeigen Beispiele für den Einsatz in Redaktionen. Das Anwendungsspektrum reicht von der Recherche über automatisch erstellte Texte und synthetische Radioprogramme bis hin zur Kreation von Werbespots.

● Text: Lisa Priller-Gebhardt

Für das Publikum und die Gäste der Sendung ‚Münchener Runde‘ im Bayerischen Fernsehen war es ein gewöhnungsbedürftiger Anblick: In der Talkrunde saß neben den üblichen Gästen auch Roboter Pepper. Er diskutierte mithilfe des Programms ChatGPT mit. Eine medienwirksame Einbindung der KI, die verdeutlicht, was inzwischen möglich ist. Mit Anwendungsfällen von KI im Journalismus aus der jüngeren Vergangenheit hat sich Medienprofessor Christoph Neuberger von der Freien Universität Berlin Anfang 2023 auseinandergesetzt. Er ist Mitverfasser des **Whitepaper „Künstliche Intelligenz im Journalismus“** der „Plattform Lernende Systeme“, das diverse Beispiele auflistet – außerhalb des Einsatzes von ChatGPT, das erst jetzt flächendeckend genutzt wird.

## Archive durchsuchen und Reichweiten prognostizieren

„Medienhäuser wie der WDR setzen Künstliche Intelligenz ein, um Archive zu erschließen, etwa durch die automatisierte Verschlagwortung von Textinhalten oder die Digitalisierung audiovisueller Inhalte“, nennt Neuberger ein Beispiel. Das ARD-Metadaten-System „medas“ ermöglicht es, crossmedial die digitalen Archive der Rundfunkanstalten zu durchsuchen. So werden beispielsweise Zitate in audiovisuellen Beiträgen gefunden. Denn mit Hilfe von KI ist die Tonspur der Beiträge als Text durchsuchbar.

Tageszeitungen wie die der Mediengruppe Neue Osnabrücker Zeitung (NOZ) nutzen KI, um täglich hunderte von online veröffentlichten Artikeln durch eine von KI vorgelesene Fassung zu ergänzen. Außerdem ist die KI-Datenanalyse im Stande, zu

prognostizieren, wie viel Reichweite – und damit Werbeeinnahmen – ein Artikel generieren wird. Sie empfiehlt dann, ob der Beitrag kostenlos oder kostenpflichtig angeboten werden soll.

KI wird auch für die Analyse großer Datenmengen genutzt. Eine Enthüllung wie die Panama-Papers der Süddeutschen Zeitung beispielsweise wäre ohne KI vermutlich nicht möglich gewesen – Basis waren vier Terabyte Material.

## ChatGPT hat bereits Einzug in die Redaktionen gehalten

Mit dem Start generativer KI-Tools wie ChatGPT, DALL-E und Midjourney sind die Anwendungsfelder nochmals gewachsen. Mit ihnen ist es möglich, Texte zusammenzufassen, Artikel zu schreiben und Bilder zu generieren. „Viele Nachrichtenagenturen nutzen das inzwischen, um automatisch Texte zu schreiben“, sagt Neuberger. Aber auch in Verlagshäusern halten generative KI-Tools Einzug. Im Kosmos von Ippen Digital finden sich auf den Webseiten hunderte Texte, die mit maschineller Unterstützung generiert wurden.

Das Frage- und Antwortportal guteFrage.net setzt ChatGPT als Assistent für die Beantwortung von Fragen aus der Community ein, für die nach zwölf Stunden noch keine Antwort eingegangen ist. Beispielsweise für Fragen aus bestimmten Themenwelten wie Musik, Sport und Beauty. „BrAlny“, so der Profilname, hat bisher rund 3.000 Fragen beantwortet. „Wir prüfen die Antworten, ehe sie online gehen. Außerdem erhalten die Nutzerinnen und Nutzer einen klaren Hinweis, dass die Antworten von KI erstellt wurden“, sagt guteFrage.net-CEO Philipp Graf Montgelas.

Ein interessantes Spielfeld für den Einsatz von KI bieten auch neue Radioprogramme ohne echte Moderatoren. So betreibt die Sendergruppe Absolut Radio von der Antenne Deutschland GmbH seit Mitte Juli 2023 den Radio-Stream „Absolut Radio AI“, der ausschließlich von der AI namens kAI moderiert wird. Und das Medienhaus Audiotainment Südwest hat Ähnliches angekündigt. „Wir wollen ein uniques neues Programm kreieren, das auch klar als synthetisches Programm mit KI gekennzeichnet ist“, so Programm-Geschäftsführerin Valerie Weber.

Und der Münchner Sender Radio Gong nutzt ChatGPT in der Vermakung. Mit dem Radio AD Maker können Werbekunden, die über kein so üppiges Budget verfügen, kostengünstig ihre eigenen Spots kreieren. Einfach die entsprechenden Prompts eingeben und ChatGPT formuliert daraus mehrere Textvorschläge. Dann entscheiden, ob eine männliche oder weibliche Stimme den Text sprechen soll und die Hintergrundmusik auswählen – emotional oder entspannt. „Aufgrund der einfachen Bedienbarkeit sind auch spontane Buchungen möglich. Das ist besonders für kleine Betriebe reizvoll“, erläutert Geschäftsführer Johannes Ott, der mit dem **Radio AD Maker** zusätzliche Werbeumsätze generiert.

## Gehören menschengemachte Inhalte im Internet bald der Vergangenheit an?

Die meisten Medienmanager sehen den Einsatz von KI in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der Effizienzsteigerung. In den Führungsetagen scheint man vor allem davon zu träumen, in Zukunft weitgehend ohne Journalisten und Journalistinnen



auszukommen. Oliver Eckert, Chef von Burda Forward, sagte gegenüber dem Mediendienst Kress Pro, „die letzten Tage des Internets, an denen der überwiegende Anteil der Inhalte noch menschengemacht ist“, seien bereits angebrochen. „Ich gehe davon aus, dass bereits in zwei Jahren der Großteil der Inhalte im Internet von Maschinen geschrieben sein wird“, glaubt Eckert.

Neuberger sieht die Einsparung von Personal kritisch. „Meiner Meinung nach sind solche Tools wie ChatGPT noch nicht tauglich für Zeitungs- und Zeitschriften-Redaktionen. Mit ihnen können keine aktuellen Themen erstellt werden, denn die verfügbaren Daten reichen nur bis Ende 2021. Außerdem verlieren Redakteurinnen und Redakteure viel Zeit damit, die mittels KI erstellten Inhalte nochmal zu prüfen“, so Neuberger. Solche Tools könnten im redaktionellen Einsatz allenfalls zur „Inspiration dienen“ oder dazu, „Aspekte zu entdecken, die man vorher nicht auf dem Schirm hatte“.

## „Kopfgemachter“ versus „maschinengemachter“ Journalismus

Während also die Verantwortlichen für die Zahlen ihre Bilanzen mit Hilfe der KI aufpolieren wollen, sorgen sich Journalistenverbände um das journalistische Berufsethos. Diese Ängste sind nicht unbegründet: So hat beispielsweise der Konzern Hubert Burda Media ein ganzes Heft

mit Hilfe von KI erstellen lassen. Das fertige Produkt „Lisa kochen und backen - 99 Pasta-Rezepte“ hatte einen faden Beigeschmack. Es fand sich nämlich an keiner Stelle im Blatt der Hinweis, dass das Magazin mit KI erstellt worden sei. Das Boulevardblatt „Die Aktuelle“ wartete mit der Titelgeschichte „Erstes Interview mit Michael Schumacher“ auf. Ein Gespräch, das nie stattfand. Es wurde mit KI erstellt. Die Chefredakteurin musste gehen.

„Solche Skandale und deren öffentliche Diskussion sind wichtig, da es dabei auch um die Frage geht, wem die Leserschaft in Zukunft noch vertrauen kann“, sagt Neuberger. Sie haben wenig Möglichkeiten, wirklich nachzuvollziehen, „was kopfgemachter und was maschinengemachter Journalismus ist. Das kann für bestimmte Marken zum Problem werden.“ Andere werden davon profitieren. „Qualitätsmedien, die Leitartikel, Glossen, Kolumnen mit Foto und Vita der Verfasserinnen und Verfasser veröffentlichen, werden Vertrauensgewinne einfahren“, ist sich Neuberger sicher, der als Direktor am Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft forscht.

Die Kennzeichnungspflicht ist inzwischen ein großes Thema. Der Deutsche Journalistenverband (DJV) fordert klare Richtlinien für den Einsatz von ChatGPT und Co. „Die Kennzeichnung muss in unmittelbarer Nähe zum Inhalt erfolgen und hinsichtlich Größe und Gestaltung klar erkennbar sein“, heißt es im Positionspapier des DJV. Viele

Medienbetriebe, wie die dpa und der BR, haben für sich selbst entsprechende Guidelines aufgestellt.

## Kennzeichnungspflicht und Transparenzgebot

Unterdessen hat das Thema auch die akademische Ausbildung erreicht, wie beispielsweise die Hochschule Macromedia in München, die den Studiengang Journalismus anbietet. „Unsere Studierenden lernen in Workshops den Umgang mit Tools wie ChatGPT und dürfen sie sowohl für ihre Recherchen als auch für ihre Arbeiten verwenden, solange sie das Transparenzgebot wahren“, erklärt der Local Head of Faculty, Mo Badr. Um stets den neuesten Stand zu vermitteln, werden auch externe Experten aus internationalen Unternehmen an die Hochschule geholt. Dabei steht für Badr ein besonderer Aspekt im Vordergrund: „Ethischer Journalismus wird immer wichtiger. Daher ist es uns wichtig, dass die Studierenden im Umgang mit der KI den Fokus auf ethische Werte legen“, so Badr weiter.

Und das ist die gute Nachricht: „Am Berufsbild wird sich nichts ändern. Journalisten recherchieren komplexe Zusammenhänge, fassen sie so zusammen, dass sie für Rezipienten und Rezipientinnen verständlich werden und sie sich dann ihre eigene Meinung bilden können“, ist sich Neuberger sicher. ●

# Literaturtipps



## Bücher



Christoph Zydorek (Hrsg.)  
**KI in der digitalisierten Medienwirtschaft**  
Fallbeispiele und Anwendungen von Algorithmen

SPRINGER GABLER VERLAG, NOVEMBER 2022  
Die Algorithmisierung in der Medienwirtschaft wird anhand verschiedener Fallbeispiele aus der Medienindustrie erklärt (Games, Musik, Bücher, Streaming und Animationsfilm). Die Anwendungen reichen von der algorithmisierten Content-Produktion in der Gamesindustrie über die automatisierte Musikproduktion bis hin zur Personalisierung des Contents von Produktempfehlungen beim Streaming. Prof. Dr. Christoph Zydorek lehrt an der Fakultät Digitale Medien der Hochschule Furtwangen die Fächer Medienwirtschaft und Medienmanagement.

Magdalena Ciepluch und Uwe Eisenbach (Hrsg.)

**Künstliche Intelligenz in Nachrichtenredaktionen: Begriffe, Systematisierung, Fallbeispiele**

UVK VERLAGSGESELLSCHAFT, JUNI 2021  
An fünf Beispielen aus Agenturen, Verlagen und Tageszeitungen wird gezeigt, wie KI in der Nachrichtenproduktion, -aufbereitung und -distribution effektiv eingesetzt werden kann. In den Fallbeispielen kommen Künstliche Intelligenz, Machine Learning, Robot Journalism, Natural Language Processing (NLP) und Text-to-Speech-Technologie zum Einsatz.

Kate Crawford  
**Atlas of AI: Power, Politics, and the Planetary Costs of Artificial Intelligence**

YALE UNIVERSITY PRESS, 16. AUGUST 2022  
Die American Society for Information Science and Technology zeichnete den "Atlas of AI" als bestes Sachbuch der Informationswissenschaften 2022 aus. „Ein wertvolles Korrektiv zum Hype rund um AI und ein nützliches Manual für die Zukunft“, schreibt die Financial Times über Crawfords Atlas zum Thema Artificial Intelligence.

Tobias Grad  
**Lernen und Lehren mit ChatGPT und Co.**  
Ein kompaktes Handbuch für Lehrkräfte, Eltern und Lernende

INDEPENDENTLY PUBLISHED, JUNI 2023  
Der Sachbuchautor behandelt in seinem Handbuch folgende Fragen: Wie kann Künstliche Intelligenz im Bildungsbereich eingesetzt werden und welche KI-Tools eignen sich für Lernen und Lehren?

## Studie



Krischan Lehmann und Michael Förtsch  
**KI-Studie:**

**Chancen, Risiken und Perspektiven für Medien**

HRSG. VON XPLR: MEDIA IN BAVARIA IN ZUSAMMENARBEIT MIT IE9 DENKFABRIK GMBH, MÜNCHEN OKTOBER 2023  
Seit dem Launch von ChatGPT im November 2022 zeigt sich das Potenzial von KI auch der breiten Öffentlichkeit. Mit KI lassen sich Inhalte

analysieren, transformieren und generieren. Das bringt viele neue Herausforderungen und Risiken mit sich, eröffnet aber auch zahlreiche Chancen für die Medienbranche. Wie schätzen Expertinnen und Experten das Potenzial neuer KI-Technologien für Medienschaffende ein? Die „KI-Studie: Chancen, Risiken und Perspektiven für Medien“ liefert Antworten. In Auftrag gegeben hat sie XPLR: MEDIA in Bavaria, die Initiative für den Medienstandort Bayern in der Medien Bayern GmbH.

[www.xplr-media.com](http://www.xplr-media.com)

## Whitepaper

Plattform Lernende Systeme/acatech (Hrsg.)  
**Künstliche Intelligenz im Journalismus. Potenziale und Herausforderungen für Medienschaffende**

WHITEPAPER VOM 23. JANUAR 2023, AUTORENTEAM: PROF. DR. CHRISTOPH BIEBER, PD DR. JESSICA HEESSEN, PROF. DR. ANNE LAUBER-RÖNSBERG UND PROF. DR. CHRISTOPH NEUBERGER

KI kann einen ausgewogenen, vertrauenswürdigen Journalismus im digitalen Zeitalter unterstützen, indem Entlastung bei Recherche, Verbreitung und dem Erstellen von Medieninhalten erfolgt. Allerdings birgt ihr Einsatz auch Herausforderungen für die Arbeitsrealität Medienschaffender. Wie ein verantwortungsvoller Einsatz der KI-Werkzeuge im Journalismus gelingen kann, zeigen die Mitglieder der Arbeitsgruppe Recht und Ethik der Plattform Lernende Systeme bei der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften.

<https://bit.ly/3t95Ne2>

## Podcasts

Peter Buxmann und Holger Schmidt  
**F.A.Z.-Podcast Künstliche Intelligenz**  
Von „KI im Journalismus“ als unterschätzte Helfer im Hintergrund über KI in Medizin und Automobilindustrie bis hin zu ChatGPT und dem EU AI Act reichen die Podcast-Folgen der Frankfurter Allgemeine Zeitung zum Thema „Künstliche Intelligenz“. Mit dem Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr. Peter Buxmann und dem Medienökonom Dr. Holger Schmidt hat die F.A.Z. zwei renommierte KI-Experten als Hosts gewonnen.

[www.faz.net/podcasts/f-a-z-kuenstliche-intelligenz-podcast/](http://www.faz.net/podcasts/f-a-z-kuenstliche-intelligenz-podcast/)

rbb24 Inforadio  
**Chance oder Gefahr? KI im Journalismus**

PODCAST VOM 13. JULI 2023  
IN DER SENDUNG WISSENSWERTE  
[bit.ly/3OWDJlh](http://bit.ly/3OWDJlh)

Gregor Schmalzried, Marie Kilg und Fritz Espenlaub  
**Der KI-Podcast**  
Ein Interview mit Fabian Tobias (Endemol Shine)

ARD AUDIOTHEK (KOOPERATION VON BR24 UND SWR): WÖCHENTLICHER PODCAST SEIT 26. JULI 2023  
[bit.ly/46sJkGT](http://bit.ly/46sJkGT)

Caroline Ehmcke  
**In aller Ruhe: Künstliche Intelligenz**  
Carolin Ehmcke im Gespräch mit Regina Ammicht Quinn

PODCAST VOM 28. JULI 2023 IN DER REIHE „IN ALLER RUHE“  
[bit.ly/45tqbVg](http://bit.ly/45tqbVg)

## Empfehlung der tendenz-Redaktion

# Wie KI unser Leben beeinflusst

**Künstliche Intelligenz (KI) ist ein Megatrend, der unser Leben prägt. Wie KI funktioniert, wie Unternehmen sie einsetzen und was sich an unserem Leben verändert, erklärt Abercrombie in ihrem Plädoyer für eine verantwortungsvolle Nutzung von KI.**

Ob in der Arbeitswelt, in den Sozialen Medien, beim Einkaufsverhalten oder in der Gesundheitsversorgung – Künstliche Intelligenz nimmt immer mehr Einfluss auf unser Leben. Als Führungskraft in einem der größten KI-Technologieunternehmen der Welt hat die Autorin erlebt, wie Führungskräfte und Data-Science-Teams über KI-Systeme denken und wie sie diese entwickeln. Aus dieser Perspektive gibt die Autorin Ratschläge, wie wir mit KI in

der Gegenwart umgehen und welche Veränderungen wir für die Zukunft fordern sollten. Abercrombie ist Gründerin und CEO von AI Truth, einer gemeinnützigen Organisation, die sich für die verantwortungsvolle Entwicklung und Nutzung von KI einsetzt.

Cortnie Abercrombie:  
**KI: Wenn wir wüssten ...**  
Was Künstliche Intelligenz über uns weiß und was wir über sie wissen sollten

PLASSEN VERLAG, NOVEMBER 2022



**Der Mensch wird auch künftig die zentrale Rolle im Leben spielen**



Der Informatiker Prof. Dr. Albrecht Schmidt sieht Künstliche Intelligenz als „bahnbrechende Entwicklung“. Er vergleicht ihr Potenzial mit der Erfindung der Schrift, warnt aber auch deutlich vor Verklärung oder apokalyptischen Szenarien. KI werde alle Wirtschaftszweige und gesellschaftlichen Bereiche verändern. Eine wesentliche Rolle spielt für ihn die Frage nach der Wahrnehmung von Realität. Vertrauen werde für die Medien eine der größten Herausforderungen sein.

● Interview: Bettina Pregel

**Tendenz:** Haben Sie heute schon ein Problem oder eine Aufgabe mit Künstlicher Intelligenz gelöst? Wenn ja, welche?

Prof. Dr. Albrecht Schmidt: Klar, schon mehrere. Während ich diesen Text tippe, schlägt mir Office eine Wortvervollständigung vor. Manchmal erspare ich mir das Schreiben und nehme den Vorschlag an, und das ist natürlich KI. Zuvor hatten wir eine Diskussion über ein Produktlogo und haben uns durch das Bildprogramm midjourney inspirieren lassen und dann mit ChatGPT eine einfache HTML-Seite zum Testen erstellt. Hier zeigt die generative Künstliche Intelligenz Bilder zu einem „Prompt“, also einer Texteingabe. Bei jeder WhatsApp-Nachricht, die ich heute schreibe, ist eine KI im Hintergrund, die meine Tastendrucke auf der Bildschirmtastatur erkennt und Wortvorschläge macht. KI ist mittlerweile in so vielen digitalen Alltagsprodukten enthalten, dass es sehr schwierig wird, an alle zu denken.

**KI ermöglicht einen Entwicklungssprung so wie die Erfindung der Schrift**

**Die Diskussion über KI bewegt sich in Deutschland zwischen Verklärung (bahnbrechende Revolution) und apokalyptischen Szenarien (Bedrohung der Menschheit). Wo stehen Sie auf dieser Skala?**

Ich sehe eher die Möglichkeiten und Chancen, die sich ergeben. Es ist wirklich bahnbrechend, was da gerade passiert. Wir sollten das nicht verklären und es ist aus meiner Sicht auch keine Revolution. Es ist eine extrem schnelle Entwicklung, die in kurzer Zeit viele digitale Produkte grundlegend verändern wird. Für die Bedrohung der Menschheit und für apokalyptische Szenarien brauchen wir keine KI – dafür reichen Menschen.

KI wird uns ermöglichen, Dinge zu tun, die bisher nicht möglich waren, und Dinge zu verstehen, die bisher zu komplex waren. Ohne es zu verklären, würde ich es mit der Erfindung der Schrift vergleichen. Bevor die Menschen Dinge aufschreiben konnten, war das Merken von Dingen von zentraler Bedeutung. Nachdem man Dinge aufschreiben konnte, verlor diese Fähigkeit an Wert. Schreiben, Lesen sowie die Synthese und Interpretation von Wissen traten in den Vordergrund. Das hat zu einem Entwicklungssprung der Menschheit geführt. Mit großen Sprachmodellen, wie wir sie in ChatGPT sehen, verlieren nun einige dieser Fähigkeiten an Wert. Wir haben die Chance, uns weiterzuentwickeln, neue Fähigkeiten zu erwerben. Wir wissen nur noch nicht welche.

**Wie wird diese Technologie die Realität verändern? Und vor allem: Welche Auswirkungen wird sie auf die Medienwelt haben?**

Was ist Realität und wie nehmen wir sie wahr? Diese Frage wird an Bedeutung gewinnen. Bereits jetzt ist die Realität extrem stark durch Medien geprägt. Ob Ukrainekrieg, Lehrermangel oder die Molekülstruktur von Methan, nur wenige haben eine persönliche Erfahrung damit.

Bisher waren wir es gewohnt, Sachen, die wir sehen, als real zu akzeptieren. Mit generativer KI werden wir uns schnell umstellen. Wir werden davon ausgehen, dass das, was wir sehen, nicht der Realität entspricht. Wenn wir ein Bild sehen oder ein Video, werden wir in der sehr nahen Zukunft davon ausgehen, dass es künstlich erzeugt ist. Wir werden lernen, dass Bilder und Videoaufnahmen eben nicht die Wirklichkeit abbilden. Die Umstellung wird vermutlich nicht einfach sein, aber sehr schnell vonstattengehen. Wir werden verstehen müssen, dass Medien immer nur eine Interpretation der Realität sind und dass Bilder an Wert verlieren.

Das Spannende daran ist, dass der Wert der nicht digitalen Realität für Menschen wieder mehr Raum einnimmt. Echte Wirklichkeit – die wirklich real ist – wird man nur in der echten physischen Welt erleben können. Wer Realität will, muss dann rausgehen – in den Wald, in den See oder auf den Berg.

**Automatisierung bedeutet nicht, dass Berufe verschwinden**

**In welchen Bereichen – von Medien über Mobilität bis zur Medizin – sehen Sie das größte Potenzial für KI-Anwendungen?**

Ich glaube, es wird alle Wirtschaftszweige und gesellschaftlichen Bereiche verändern. Alles, was heute als „Wissensarbeit“ bezeichnet wird, profitiert vom KI-Einsatz. Überall, wo Menschen Daten und Texte mit Maus und Tastatur am Bildschirm verarbeiten, bestehen Chancen zur teilweisen Automatisierung. Journalismus, Management, Consulting, Software-Entwicklung oder medizinische Diagnostik sind nur einige Bereiche, in denen Aufgaben von KI übernommen oder beschleunigt werden. Das bedeutet nicht, dass diese Berufe verschwinden. Sie werden sich aber verändern. Aufgaben, die eine physische Interaktion benötigen (z.B. einen Küchenabfluss zu reparieren), sind für Menschen bisher viel einfacher als für KI. Roboter sind einfach noch nicht so weit.

**Die generative KI wie ChatGPT ist derzeit in aller Munde. Warum ist Artificial Intelligence mehr als nur ChatGPT?**

Sprachmodelle, wie sie in ChatGPT stecken, sind nur eine Form von KI. Bilderkennung, wie sie in der Medizin oder beim autonomen Fahren eingesetzt wird, ist nicht weniger spannend. Die Generierung von Bildern und Filmen bekommt aktuell auch viel Aufmerksamkeit. Wenn es möglich wird, ganze Sendungen zu generieren (Tagesschau mit einer generierten Sprecherin oder eine Talkshow, in der die Personen und Dialoge mit KI erzeugt werden), könnten sich Abläufe und Formate massiv verändern.

Die aktuellen Ansätze in der generativen KI können aus einer großen Menge bestehender Daten neue Dinge „kreativ“ erzeugen. Das hat großes Potenzial. Gleichzeitig ist das auch die Schwäche – wo nicht viele Daten vorliegen, da hat es generative KI (noch) schwer. Für Menschen ist das hingegen kein Problem.

### **KI wird den Lebens- und Arbeitsalltag massiv verändern. Bitte nennen Sie uns doch ein paar Beispiele.**

Wir werden bei der Erstellung von Texten Werkzeuge verwenden, die sowohl das Schreiben beschleunigen (z.B. Satzvervollständigung und individualisierte Textvorlagen) als auch die grammatikalische und orthografische Qualität erhöhen. Schreiben, Lesen und Kommunizieren in Sprachen, deren wir nicht mächtig sind, wird für die meisten Anwendungsfälle mit KI möglich sein.

Bei der Erstellung von Software und der Gestaltung von Webseiten und Apps werden wir die „Programmierung“ – also das Beschreiben, was wir möchten – auf einer höheren Abstraktionsebene durchführen.

Dokumente, die heute mit großem Aufwand erstellt werden (Anträge, Steuererklärungen, Anklageschriften, Widersprüche, Geschäftsberichte), können in Zukunft zu großen Teilen automatisiert werden.

Lerninhalte werden individuell auf die Interessen, Bedürfnisse und das Vorwissen der Lernenden abgestimmt, und es wird individualisiertes Feedback erzeugt (vgl. S. 26 – 28).

### **Wir werden wieder stärker dem direkten Umfeld vertrauen**

#### **Damit verbunden ist auch ein gesellschaftlicher Wandel, vor allem, was die Information betrifft.**

Information wird sehr viel mit Vertrauen zu tun haben. Denn es kommt auf die Auswahl der Information an – ich kann mit wahren und nachprüfbar Informationen trotzdem Desinformation betreiben. Informationsmonopole wird es vermutlich weniger geben.

Wir werden als Gesellschaft vermutlich wieder stärker dem direkten Umfeld vertrauen, in dem wir unsere eigenen Erfahrungen machen. Wir werden über Netzwerke anderen vertrauen – nicht, weil wir es im Bild oder im Video sehen – sondern, weil wir bestimmten Personen vertrauen. Das birgt Risiken (wie man aktuell bei Influencern sieht), aber auch das Potenzial, dass wir Vertrauensketten aufbauen können.

#### **Wenn die digitale Informationsflut auch durch Algorithmen selektiert wird, was bedeutet das für das Informationsverhalten der Menschen?**

Die Informationsmengen werden weiter steigen. Wenn wir zulassen, dass jeder mit jedem kommunizieren kann, brauchen wir zwangsläufig Algorithmen, die die Auswahl treffen. Aber wir entscheiden, nach welchen Regeln diese Algorithmen selektieren. Diese Regeln werden von Unternehmen oder Regulierungsbehörden aufgestellt. Wir haben hier Spielraum, wir können gestalten!

Ich gehe davon aus, dass die Auswahl individueller wird. Die Medienmacher werden erklären, wie ihre Auswahl zustande kommt. Mehr Transparenz über die Parameter, welche die Auswahl steuern, halte ich grundsätzlich für eine sehr gute Sache. Eine neutrale Berichterstattung gab und gibt es selten. Daher können Transparenz und der Personalisierungsgrad, die vom Medienkonsumenten selbst – und nicht von Unternehmen oder einer Behörde – bestimmt werden, eine positive Entwicklung bringen.

### **Kennzeichnung ist schwierig und langfristig keine Lösung**

#### **Und wie lässt sich Vertrauen der Rezipienten in Medien herstellen, wenn nicht gekennzeichnet ist, ob der Inhalt mit Hilfe von KI erstellt wurde?**

Ich glaube, dass die Kennzeichnung schwierig ist. Dann müsste mittelfristig fast alles gekennzeichnet werden. Wenn KI heute zur Bildverbesserung eingesetzt wird, muss ich ein solches Bild markieren? Wenn ich mit automatischer Rechtschreibprüfung und Wortvervollständigung schreibe, muss ich das markieren?

Ich denke, mittelfristig brauchen wir andere Mechanismen, um Vertrauen zu schaffen. Die Intention und die Einstellung desjenigen, der den Text erstellt, ist zentral und sollte mit dem Text veröffentlicht werden.

Insgesamt denke ich, dass Vertrauen die zentrale Herausforderung für die Medien ist. Ein wesentlicher Aspekt ist aus meiner Sicht, dass die erlebte Realität mit der medialen Erfahrung übereinstimmen muss. Sonst schwindet das Vertrauen. Wenn ich auf einer Demonstration war, die ich als friedlich erlebt habe und diese im Fernsehen als bedrohlich dargestellt wird, verliere ich Vertrauen. Und damit sind wir wieder bei der Intention der Berichtenden.

#### **Mensch und Maschine – welchen Anteil wird der Faktor Mensch im Verhältnis zur Maschine in Zukunft haben?**

Der Mensch wird auch in Zukunft die zentrale Rolle im Leben spielen. Wir werden bestimmte Aufgaben vereinfachen, KI als Werkzeug einsetzen und einige Tätigkeiten beschleunigen. Ich denke, wir werden neue Ideen haben und die Gesellschaft positiv weiterentwickeln. Vielleicht schaffen wir es durch die Effizienzsteigerung mittels KI, dass wir weniger und sinnvoller arbeiten, also mehr in der physischen Realität interagieren. ●



#### **Zur Person:**

Der Informatiker Prof. Dr. Albrecht Schmidt beschäftigt sich an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit Fragen der Interaktion von Mensch und Computer. Weitere Forschungsschwerpunkte sind ubiquitäre Computersysteme und Medientechnologien. In seinen Arbeiten geht es darum, den menschlichen Verstand durch digitale Technologien zu erweitern. Aktuell erarbeitet sein Team Lösungsansätze für die menschenzentrierte Nutzung von Künstlicher Intelligenz (KI).

# Die Geister, die wir riefen...



Künstliche Intelligenz (KI) lässt die Konturen zwischen Wahrhaftigkeit und konstruierter Wirklichkeit verschwimmen. KI kann selbst lernen, programmieren und Entscheidungen treffen. Wo müssen Mensch und Gesellschaft der maschinellen Intelligenz durch eine verantwortungsvolle Regulierung Grenzen setzen?

● Text: Matthias Kurp

Machen wir doch einmal ein kleines Experiment und fragen den von OpenAI entwickelten Bot ChatGPT, worin Künstliche Intelligenz (KI) dem Menschen unterlegen ist. Die Antwort kommt prompt in fünf Punkten: Genannt werden erstens Schwierigkeiten, Emotionen und soziale Signale zu erkennen und zu verstehen. Zweitens sei KI nicht imstande, kreative Ideen und Lösungen zu finden, wie es Menschen tun. Drittens gebe es Schwierigkeiten, mit unvorhergesehenen Umständen umzugehen. Viertens sei KI nicht in der Lage, ethische und moralische Entscheidungen zu treffen. Und fünftens habe KI keine Fähigkeit, auf ihre Intuition zu vertrauen.

Wer sich Gedanken macht, welche Rolle KI in unserer Gesellschaft – zum Beispiel in Bereichen wie Bildung, Arbeitswelt, Recht oder Medizin – spielen soll, dem gibt die generative KI von ChatGPT erste Hinweise: Wenn eine Maschine nicht fähig ist, soziale und moralische Entscheidungen zu treffen, menschliche Lösungen zu entwickeln und auf komplexe aktuelle Probleme kreativ und human zu reagieren, ergeben sich eine Reihe von Wirkungen und Nebenwirkungen Künstlicher Intelligenz, die diskutiert und gesellschaftlich flankiert werden müssen.

### Artificial Intelligence Act der EU

Erste regulatorische Debatten stieß in Deutschland die vom Bundestag 2018 eingesetzte Enquete-Kommission „Künstliche Intelligenz – Gesellschaftliche Verantwortung und wirtschaftliche, soziale und ökologische Potenziale“ an, als sie vor drei Jahren einen mehr als 800-seitigen **Abschlussbericht** vorlegte. Unterschiedliche Projektgruppen empfahlen damals Monitoring, weitere Forschung und Aufklärung, aber kaum konkrete gesetzgeberische Maßnahmen.

Ganz anders die Europäische Kommission: Nach drei Jahren Vorbereitung legte sie im April 2021 ihren Vorschlag für einen **Artificial Intelligence Act (AI Act)** vor, der als Verordnung für den Umgang mit KI einen verbindlichen Rahmen schaffen soll. Als Künstliche Intelligenz gilt in diesem Rahmen ein maschinenbasiertes System, wenn es autonom Prognosen, Empfehlungen oder Entscheidungen produziert, welche die physische und virtuelle Umwelt beeinflussen können. Im vergangenen Dezember entschied der Rat der Europäischen Union, den Entwurf der Kommission mit kleineren

Modifikationen anzunehmen. Auf großes öffentliches Interesse aber stieß das Thema erst, als mit dem ChatGPT-Boom wenig später klar wurde, welche disruptive Effekte die generative KI auslöst.

Plötzlich erwies sich der Ansatz der EU-Kommission, KI-Programme nach unterschiedlichen Risikoniveaus einzustufen, nur noch als bedingt geeignet. Generative KI kann nämlich auf Basis von Machine Learning und neuronalen Netzwerken (vgl. Artikel „Das Dilemma des Zauberlehrlings“ in **Tendenz 2/2018**, S. 8-11) aus riesigen Datenmengen vermeintlich selbständig Bilder, Texte und Software erzeugen. Die Ergebnisse reichen von der schwachen KI, die



zur Lösung fest umrissener Probleme eingesetzt wird, bis zur starken KI, die eigenständig komplexe Aufgabenbündel übernehmen kann. Mit präzise formulierten ChatGPT-Prompts lassen sich auch von Laien Codes zur Erkennung einfacher Muster ebenso leicht programmieren wie die Herstellung digitaler Inhalte oder die Steuerung komplexer maschineller Abläufe.

Dabei wirken die Ergebnisse fast immer „echt“ oder „wahrhaftig“, sind aber oft nur Artefakte. So verblüfft das Sprachmodell von ChatGPT zwar mit semantischer Brillanz, „schöpft“ aber häufig vermeintliche Fakten und Quellen, die als Halluzinationen bezeichnet werden. Bekannt sind etwa erfundene Gerichtsurteile oder Quellenangaben nicht existenter wissenschaftlicher Quellen sowie falsche journalistische Meldungen.

Weil ChatGPT als generative KI sein „Wissen“ aus dem Internet bezieht, gehören dazu auch Fake News und Desinformationen aller Art. Um gegenzusteuern und das Modell mit moralischen Werten zu „füttern“, werden die Codes von Menschen „trainiert“. Aber nach welchen Prinzipien? Werden die entsprechenden Grundsätze demokratisch ausgehandelt?

### Modell abgestufter Risiken

Als sich im Juni 2023 das Europäische Parlament mit 499 zu 23 Stimmen bei 93 Enthaltungen auf eine Position zur Regulierung von Künstlicher Intelligenz einigte, ging der Beschluss über den AI-Act-Entwurf der Kommission hinaus. Grundsätzlich wird das Modell der Risikoklassen weiterverfolgt. Es sieht für niedrige, begrenzte und hohe Risiken unterschiedlich strenge Auflagen vor und lehnt inakzeptable Risiken ab. Entscheidend für die Einordnung eines Risikos soll aber nicht mehr allein sein, in welchem Bereich die KI abstrakt eingesetzt wird, sondern welche Aufgaben sie konkret erfüllen soll. KI-Systeme, die zur biometrischen Gesichtserkennung im öffentlichen Raum in Echtzeit eingesetzt werden können, sollen ebenso verboten sein wie KI-Systeme, die Menschen nach ihrem sozialen Verhalten oder ethnischen Merkmalen klassifizieren (Social Scoring, Profiling).

Zur Kategorie mit hohen Risiken gehören KI-Systeme, die in Bereichen wie Bildung, kritische Infrastruktur, öffentliche Leistungen, Migration, Rechtspflege oder Strafverfolgung zum Einsatz kommen. Entsprechende Anwendungen erfordern rechtliche Auflagen, die vor der Inbetriebnahme umgesetzt und ständig auf ihre Einhaltung überwacht werden sollen. Bestehen nur niedrige oder begrenzte Risiken, sollen die Projekte nationalen Behörden gemeldet werden, die binnen drei Monaten das Risiko einschätzen und gegebenenfalls eine Art Unbedenklichkeit bescheinigen. Das Problem dabei: Lässt sich die Eintrittswahrscheinlichkeit möglicher Gefahren überhaupt voraussagen, wenn selbstlernende, nicht transparente KI-Modelle zum Einsatz kommen? Das Europäische Parlament hat zwar beschlossen, dass Betreiber von risikoreichen KI-Systemen verpflichtet werden sollen, eine Folgenabschätzung durchzuführen. Aber reichen die Vorgaben des AI Acts, mit dem Europa weltweit zum Vorreiter werden will, wirklich zur Risikoabschätzung aus?



Betreiber von risikoreichen KI-Systemen sollen laut AI Act zur Folgenabschätzung verpflichtet werden.

## Rechtliche und ethische Probleme

Unternehmensverbände, einige Politiker und manche Wissenschaftler warnen davor, Europa verspiele mit zu strengen Regeln seine Wettbewerbsfähigkeit in dem von US-amerikanischen und chinesischen Firmen dominierten KI-Sektor. So äußerte Prof. Dr. Peter Buxmann **beim KI-Symposium** der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) im April die Sorge: „Die Innovation passiert in den USA und wir teilen KI in fünf Risikoklassen ein.“ Andere wiederum kritisieren, der geplante Regulierungsrahmen gehe nicht weit genug.

In jedem Fall müssen eine Reihe rechtlicher Regelungen an die Folgen von KI-Prozessen angepasst werden: Das Spektrum reicht vom Urheberrecht über den Daten-, Verbraucher- und Jugendschutz bis hin zum Persönlichkeitsrecht. Im Rahmen des Symposiums der BLM und des Instituts für Urheber- und Medienrecht (IUM) wurde deutlich, dass auch der Medienstaatsvertrag und

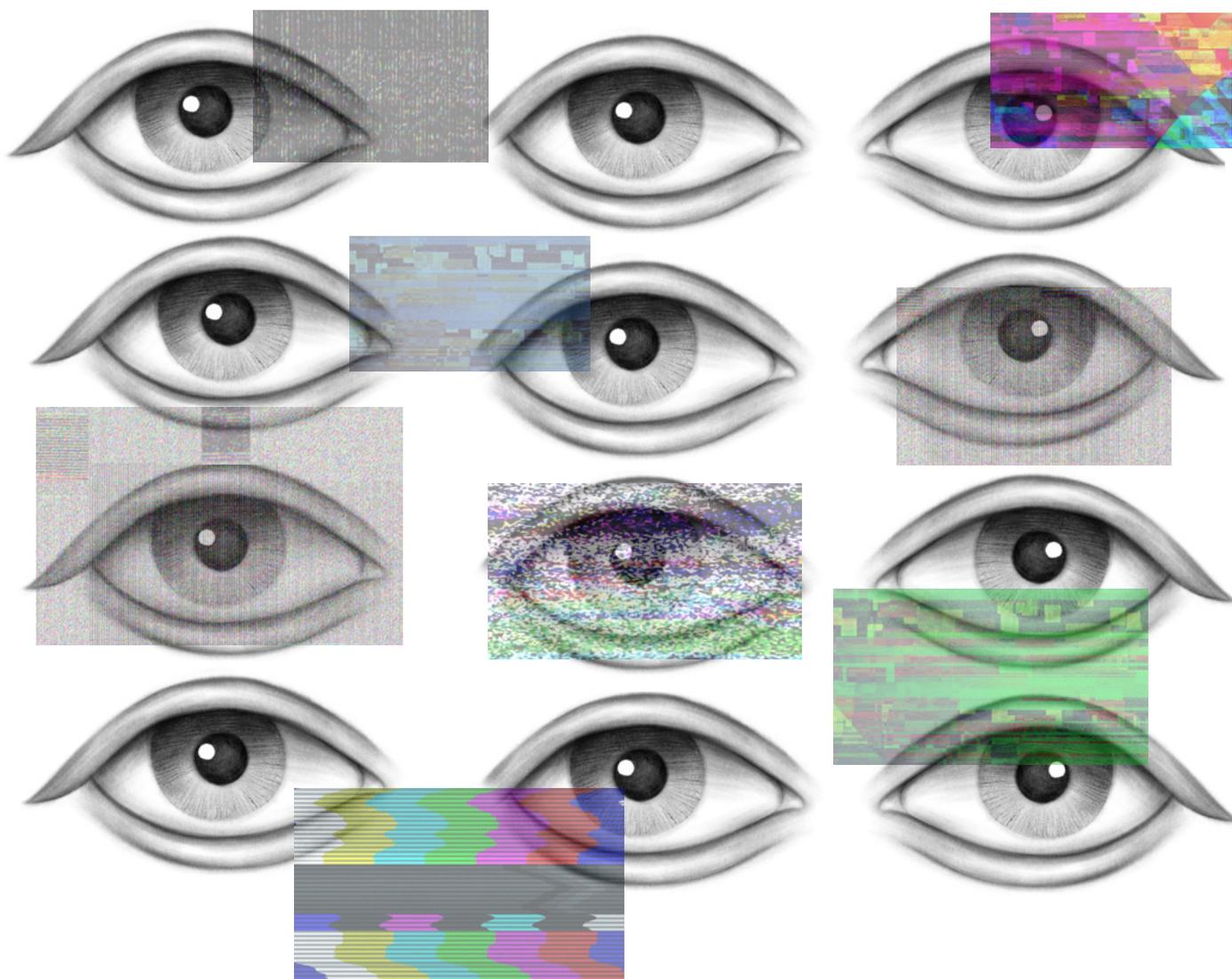
das Netzwerkdurchsetzungsgesetz tangiert werden. Außerdem müssten eventuell Anpassungen des im August in Kraft getretenen Digital Services Act der EU sowie des geplanten European Media Freedom Act (EMFA) diskutiert werden. Unklar ist noch, was künftig auf nationaler und was auf EU-Ebene reguliert und kontrolliert wird. Bei der Europäischen Datenschutzgrundverordnung beispielsweise musste die EU-Kommission lernen, dass deren Umsetzung in den einzelnen Mitgliedstaaten mit sehr unterschiedlicher Stringenz erfolgte.

Rechtlich wie ethisch bringen KI-Systeme eine Reihe von Herausforderungen mit sich. Selbst OpenAI-Chef Sam Altman und Meta-Gründer Mark Zuckerberg fordert staatliche Regulierung, weil sie erkannt haben, dass KI als neutrale Technologie wirken mag, ihre Auswirkungen aber nicht neutral sein können. Wenn KI selbst lernen kann, ist sicherzustellen, dass sich automatisierte Prozesse an menschlichen Werten orientieren. Andernfalls droht ein Kontrollverlust, der

manchen KI-Schöpfer mit Goethes Zauberlehrling zaudern lassen könnte: „Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los.“

## Wer übernimmt die Verantwortung?

Was passiert, wenn aus großen, grob automatisch kuratierten Datenmengen die falschen Schlüsse gezogen werden? Und wer legt die Rationalität fest, nach der KI-Systeme Aufgaben lösen? Was ist, wenn verzerrte Weltbilder demokratische Willensbildungsprozesse oder politische Entscheidungen manipulieren? Und wer übernimmt die Verantwortung für unbeabsichtigte Nebenwirkungen? Wie solche Fragen bei den Trilog-Verhandlungen zwischen Parlament, Rat und Kommission geklärt werden können, bleibt offen. Sollten bis zum Jahresende Kompromisse ausgehandelt werden, könnte der AI Act noch vor der Europawahl am 9. Juni 2024 in Kraft treten. Ob das funktioniert, lässt sich zurzeit auch mit KI-Modellen kaum vorhersagen. ●



# Künstliche Intelligenz trifft Internet-Regulierung

Wie ein KI-Tool die BLM in der Telemedien-Aufsicht unterstützt

Seit Anfang 2022 geht die Landeszentrale bei der Internet-Aufsicht neue Wege: Mit Hilfe eines KI-Tools werden automatisiert Verdachtsfälle im Netz gesucht, die die Expertinnen und Experten der Gruppe Jugendschutz anschließend bewerten. Trotz „Kinderkrankheiten“ ist das ein wichtiger Schritt zu einer modernen und effektiven Aufsicht.

● Text: Sabine Christmann und Simon Stacheter

Die Omnipräsenz von Sozialen Medien im Alltag vieler Menschen stellt für die Telemedienaufsicht der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) eine große Herausforderung dar. Denn es werden immer mehr Inhalte im Internet veröffentlicht. Und: Neue Social-Media-Plattformen erreichen in immer kürzerer Zeit Millionen von Accounts. Damit steigt auch die Verbreitung von Hass und Hetze.

Die BLM ist die zuständige Aufsichtsbehörde für alle Telemedienanbieterinnen und -anbieter, die ihren Sitz in Bayern haben. Dabei prüft sie unter anderem die Einhaltung des Jugendmedienschutz-Staatsvertrages (JMStV). Er umfasst nicht nur Regelungen zur Beachtung von Jugendschutzbestimmungen, sondern auch Vorgaben dazu, wie mit unzulässigen Inhalten wie Hass und Hetze umzugehen ist. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, setzt die BLM, wie andere Landesmedienanstalten auch, seit Beginn des Jahres 2022 das KI-System KIVI zur Recherche und Vorbewertung von potenziell unzulässigen Inhalten ein.

KIVI wurde von einem externen Dienstleister im Auftrag der Landesmedienanstalten programmiert. Die Namensgebung verdankt die Software den Begriffen „KI“ (Künstliche Intelligenz) und „vigilare“ (lateinisch „wachsam sein“). Zuvor hatten vor allem große Tech-Firmen die Inhalte auf ihren Plattformen selbst kontrolliert und reguliert. Kontrollstandard der Plattformen war und ist hier nicht das deutsche Medienrecht, sondern sind eigene Community-Guidelines: Entwickelt ohne demokratische Kontrolle und ohne die Möglichkeit der Überprüfung. KIVI ist der Versuch einer Antwort; eingesetzt von einer staatsfern organisierten Landeszentrale, ge- und überprüft von langjährigen, geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Grundlage von staatsfern zusammengetragenen Trainingsdaten.

### **KI-Tool KIVI: Die Maschine leistet Vorarbeit, der Mensch kontrolliert**

Um potenzielle Verstöße auffindig machen zu können, simuliert KIVI das Nutzungsverhalten von Usern. Mittels Scraping greift die Software vor allem auf Inhalte aus Sozialen Medien zu. Dabei werden Inhalte auf einer Website erkannt und extrahiert. KIVI sucht zu dem Zweck nach bestimmten Begriffen und Stichworten und arbeitet mit den Trainingsdaten der Landesmedienanstalten.

KIVI kann Texte, Bild-Inhalte, Videos und Audio-Dateien erfassen und prüfen. Bei Text-Inhalten gleicht die Software etwa den Inhalt mit einer von den Landesmedienanstalten erstellten Liste ab. Erkennt es ein Wort oder Zeichen aus den zur Verfügung gestellten

Trainingsdaten, meldet KIVI den Inhalt. Bestimmte Worte korrespondieren dabei mit verschiedenen Verstoß-Kategorien (z.B. „Holo-caustlüge“ als Volksverhetzung). Um Videos verarbeiten zu können, zerlegt KIVI diese in Einzelbilder und analysiert sie.

Meldet KIVI einen potenziellen Verstoß, dann sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugend- und Nutzerschutzes der BLM gefragt. Sie überprüfen die potenziellen Verstöße. Die Analysedaten von KIVI leisten dabei eine wichtige Hilfe: KIVI zeigt die vermutete Verstoß-Kategorie und gibt an, zu wieviel Prozent sich die Software sicher ist, dass es sich um einen Verstoß handelt. Über einen sogenannten „Blurring-Effekt“ werden die Mitarbeitenden vor zu drastischen Inhalten geschützt. Mittels des Feedbacks der Expertinnen und Experten lernt KIVI für künftige Fälle dazu. An dieser Stelle beginnt das der KI originäre maschinelle Lernen.

### **Moderne und effektive Medienaufsicht dank Künstlicher Intelligenz**

KIVI ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer modernen und effektiven Aufsicht. Dank der Ausbildung und Expertise der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Ausrichtung auf die deutsche Regulierungspraxis und der staatsfernen Organisation haben KIVI-Trainingsdaten eine hohe inhaltliche Qualität. Und nicht zuletzt sind sie Garant für die Meinungsfreiheit im Spannungsfeld von Hass und Hetze – ein absolutes Alleinstellungsmerkmal mit Blick auf die vergleichbare kommerzielle Content-Detektion über Plattformen.

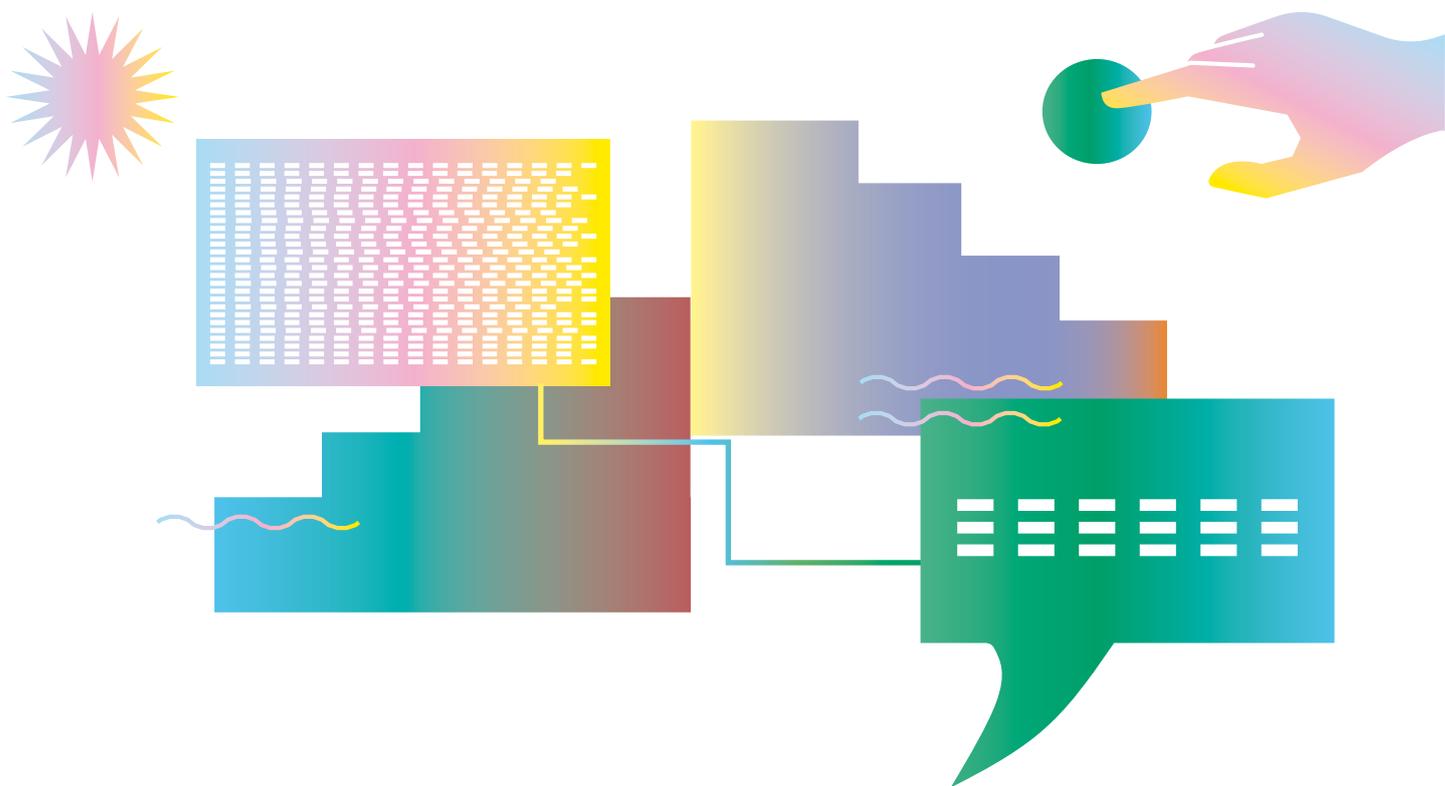
Fest steht: KIVI kann einiges, und mit jedem Tag mehr. Es sind aber bisher noch Grenzen gesetzt: So sind Auskunfts- und Durchsetzungsansprüche nicht zufriedenstellend geregelt. Zudem würdigt der Referentenentwurf zur Umsetzung des Digital Services Act die staatsfern organisierte Aufsicht der Landesmedienanstalten im Medienbereich bisher nur unzureichend.

Dazu kommt: Scraping – das Durchsuchen der Inhalte – funktioniert nur, wenn die Plattformen es nicht technisch verhindern. Hier haben die Plattformen mit einer eigenen Content-Moderation einen klaren Vorteil. Verpflichtungen für Plattformen, den Zugang zu maschinellen Systemen von Aufsichtsbehörden nicht zu behindern, würden hier Abhilfe schaffen.

Last but not least kann KIVI heute (noch) nicht immer verlässlich den inhaltlichen Kontext beurteilen: Satire, Parodie, zulässige Meinungsäußerung – das alles verlangt auch weiterhin komplexe Abwägungsentscheidungen. KIVI kann also unterstützen und eine wichtige Recherchearbeit übernehmen. Die menschliche Letztentscheidung kann das Tool aber – tröstlicher Weise – nicht ersetzen. ●



# Leicht verständliche Texte auf Knopfdruck



● Text: Bernd Oswald

Das preisgekrönte Münchner Startup SUMM AI hat ein KI-gestütztes Tool entwickelt, das schwer verständliche Texte sofort in Leichte Sprache übersetzt. Diese Anwendung zeigt, wie Künstliche Intelligenz einen greifbaren gesellschaftlichen Nutzen haben kann. 

Behördentexte zu lesen, ist meistens nicht vergnügungssteuerpflichtig. Die Lektüre kann harte Arbeit sein, selbst für Leute mit akademischem Hintergrund. Aber wie ist das erst, wenn man den nicht hat - und vielleicht noch durch eine Behinderung eingeschränkt ist? So wie die Tante von Flora Geske. Sie hatte regelmäßig Probleme, Texte auf der Website ihres Rathauses zu verstehen. Personen mit körperlicher oder geistiger Behinderung, Migrationshintergrund oder einer Lernschwäche haben bei komplizierten Texten

besonders große Verständnisschwierigkeiten.

Für sie gibt es zwar die Leichte Sprache, ein Regelwerk für eine leichter zu lesende Sprache: kurze Sätze, einfache Wörter, Bilder. Doch es ist aufwändig, Texte in Leichter Sprache zu erstellen. Das machen meistens speziell geschulte Übersetzer und Übersetzerinnen. Und weil es davon nicht viele gibt, gibt es auch noch nicht so viele Texte in Leichter Sprache.

## Ein klassisches Beispiel für Natural Language Processing

Das brachte Flora Geske auf die Idee, ein Tool zu erfinden, das automatisch Texte von schwer verständlicher in Leichte Sprache übersetzt. Schon im Studium des Finanz- und Informationsmanagements an der Technischen Universität (TU) München hatte sie sich mit Natural Language Processing, kurz NLP, befasst: Einem Teilgebiet der Künstlichen Intelligenz, das sich mit der automatischen

Verarbeitung von natürlicher Sprache beschäftigt. Zusammen mit ihren Studienkollegen Vanessa Theel und Nicholas Wolf gründete sie im April 2022 das Startup SUMM AI. Es richtet sich vor allem an Behörden und Unternehmen, die Barrierefreiheit umsetzen und Leichte Sprache anbieten möchten, um inklusiv und verständlich zu kommunizieren. Die Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM) beispielsweise bietet die Texte auf ihrer Website in Leichter Sprache an.

Kernprodukt ist ein Tool, in das man einen komplizierten Text hineinkopiert und auf Knopfdruck eine Version in Leichter Sprache erhält. SUMM verwendet dabei vorhandene Sprachmodelle von Anbietern wie Bloom, Aleph Alpha oder Open AI. Darauf wird ein Layer für Leichte Sprache aufgesetzt. Diesen Layer füttern die Leichte-Sprache-Experten von SUMM mit Hunderten schwer verständlicher Textbeispiele. Und zwar jeweils für den Bereich, aus dem Texte in Leichte Sprache übersetzt werden sollen, also zum Beispiel zu den sozialen Hilfsangeboten einer Stadt. Und zwar so lange, bis das Ergebnis "robust" ist, also ständig gute Ergebnisse liefert.

## „Wir machen die digitale Welt barrierefrei“

Die Kunden brauchen dann ihre Texte nur noch ins Eingabefeld kopieren und auf "Übersetzen" klicken und erhalten binnen Sekunden eine Version in Leichter Sprache. Aus dem Satz "Die Erteilung der Gewerbeauskunft erfolgt nach Entrichtung der Gebühren" macht das SUMM-Tool: "Sie wollen die Gewerbeauskunft? Dann müssen Sie Geld bezahlen."

Eine auf Leichte-Sprache spezialisierte Übersetzung würde ein Vielfaches an Zeit kosten. Und: Je länger der Text, desto größer die Zeitersparnis. Hier gibt es also einen ganz klaren Skalierungsfaktor. Diese Entwicklung fand nicht nur die BLM-Tochter Media Lab Bayern überzeugend und nahm das Startup in das Förderprogramm Media Startup Fellowship auf. Im Sommer 2023 hat das Team zudem als „Digitalpionier“ den mit 10.000 Euro dotierten bayerischen Digitalpreis „B. DiGiTAL“ gewonnen.

Ihr Anspruch, den Geske im Gespräch mit dem Media Lab Bayern schildert: „Wir machen die digitale Welt barrierefrei. Informationen müssen für jeden zugänglich sein.“

In zwei Jahren möchten wir die etablierte Lösung für einfach verständliche, deutsche Texte sein und ein funktionierendes Tool auch für besonders komplexe Texte, z.B. im Bereich Recht oder Wissenschaft, anbieten.“

## Zu den Kunden zählen derzeit vor allem Behörden

Abgerechnet wird über ein Lizenzmodell. Es gibt Pakete mit unterschiedlichem Zeichenvolumen pro Monat: "Wenn man die Lizenz auf die genutzten Seiten umrechnen würde, ist SUMM um mindestens 90 Prozent günstiger als ein Übersetzer", sagt Flora Geske. Zu den Kunden zählen derzeit vor allem Behörden: Aschaffenburg übersetzt seine Pressemitteilungen mit dem Web-Interface von SUMM, Hamburg hat sogar die SUMM-Programmierschnittstelle in sein Content Management System eingebunden und bietet inzwischen eine ganze Reihe von Texten auf seiner Website in Leichter Sprache an. Dafür haben die Hansestadt und SUMM gerade eine Auszeichnung beim Ideenwettbewerb "Gemeinsam wird es KI" des Bundesarbeitsministeriums bekommen.

Das Feedback der Kunden sei sehr gut, berichtet Geske: "Wir bekommen oft die Rückmeldung, dass unser Tool sehr gut funktioniert, um Barrierefreiheit zu gewährleisten und so ein riesengroßes Problem löst".



Das Münchner Startup ist auch in Gesprächen mit Medienhäusern. Hier ist es aber etwas schwieriger als bei Behörden. "Ich habe das Gefühl, dass Journalistinnen und Journalisten mehr an ihren Texten hängen", vermutet Geske.

Seit der Gründung vor 15 Monaten hat das Startup mehr als 40 Kunden gewonnen. In der Gründungsphase profitierte es stark vom Media Startup Fellowship: "Das Fellowship des Media Lab Bayern ist das beste Förderprogramm, das wir mitgemacht haben. Es gab einen allumfassenden Support. Auch die Vernetzungsmöglichkeiten sind super", so Geske. Beim weiteren Wachstum hilft das Grow Fellowship des Media Labs. Das größte Problem sei gerade, so Geske, Marketing-Experten und -Expertinnen zu finden. Denn hier gebe es mit den großen Playern wie Google oder Microsoft starke Konkurrenz.

Für die Zukunft haben Geske, Theel und Wolf schon Expansionsideen: So wollen sie auch Privatunternehmen als Kunden gewinnen. Dabei kommt SUMM das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz zugute, das 2025 in Kraft treten soll. Danach werden auch Unternehmen dazu verpflichtet, Texte in Leichter Sprache anzubieten. Und schließlich ist Leichte Sprache ja kein deutsches Phänomen, sondern auch in anderen Sprachen notwendig. Englisch und Französisch stehen auf der SUMM-Roadmap ganz oben. ●



### STECKBRIEF

**Name:** SUMM AI

**Claim:** Leichte Sprache - Leicht gemacht.

**Website:** <https://summ-ai.com/>

**Gegründet von:** Flora Geske, Vanessa Theel, Nicholas Wolf im April 2022

**Rechtsform:** GmbH

**Förderung durch das Media Lab:** Media Startup Fellowship, Batch 11; Media Grow Fellowship

**Um was geht es?** Textübersetzung in Leichte (barrierefreie) Sprache

**Was bringt das?** Menschen mit Verständnisproblemen können Texte verstehen, ihre digitale Teilhabe wird gestärkt. Organisationen und Medien, die das Tool verwenden, können ihre Zielgruppe erweitern.

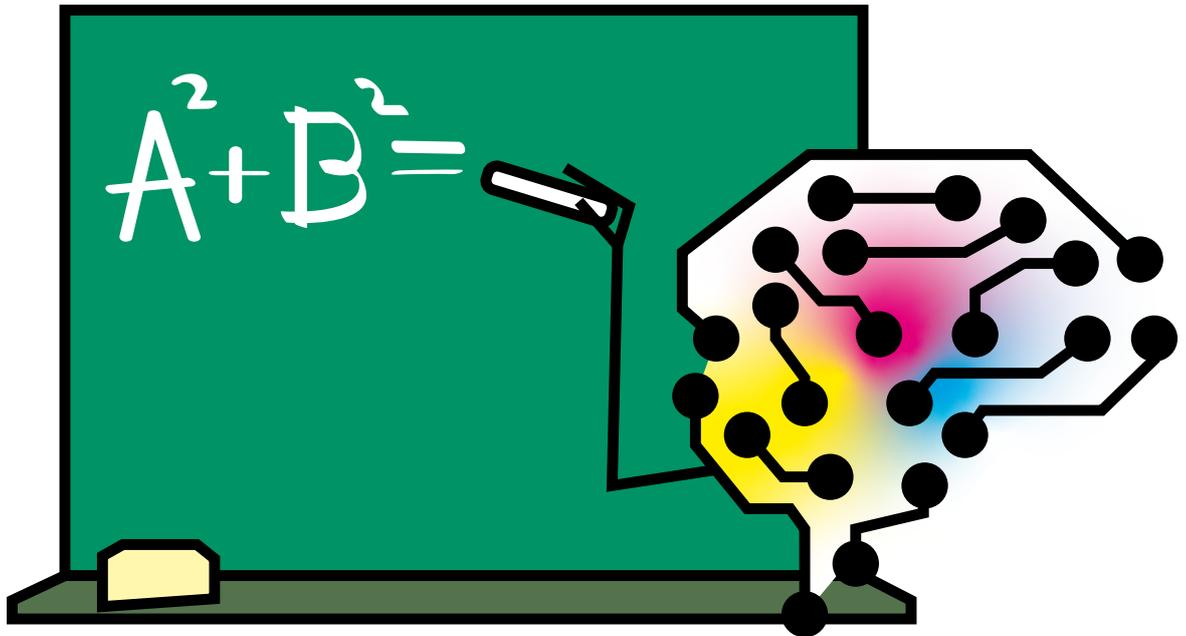
Wie Lernende und Lehrende von Künstlicher Intelligenz profitieren können

Künstliche Intelligenz (KI) hat das Potenzial, das Bildungssystem nachhaltiger zu verändern als jede andere Innovation seit Einführung der allgemeinen Schulpflicht, sagt der Lehrer und Forscher Florian Nuxoll. Von generativen KI-Systemen wie ChatGPT werden seiner Ansicht nach Lehrende und Lernende profitieren. Ihr Einsatz könnte aber auch das Lernen verhindern.

● Text: Florian Nuxoll



# Größte Innovation seit Einführung der Schulpflicht



Eine Künstliche Intelligenz (KI), die schriftliche Abiturprüfungen in Bayern besteht. Unglaublich? Im Mai 2023 hat das AI & Automation-Lab des Bayerischen Rundfunks (BR) genau das getestet. ChatGPT, ein von OpenAI entwickeltes KI-Modell, bestand die Prüfungen in verschiedenen Fächern, darunter Deutsch, Mathematik und Geschichte, mit Noten, die denen eines Schülers mit einer Gesamtnote „gut“ entsprachen.

Dieses überraschende Ergebnis deutet auf die transformative Kraft der Künstlichen Intelligenz im Bildungsbereich hin. KI kann das Bildungssystem effizienter, flexibler und personalisierter gestalten. Aber nicht nur Lernende profitieren von diesen Möglichkeiten. Auch für Lehrkräfte kann sie ein effektives Werkzeug sein. Sie kann dazu beitragen, den Arbeitsaufwand erheblich zu reduzieren, indem sie bei der Erstellung von Musterlösungen, bei der Analyse der Lernfortschritte und der Übernahme bestimmter administrativer Aufgaben hilft. Dies führt dazu, dass mehr Zeit für die direkte Interaktion mit den Schülern und Schülerinnen bleibt, was letztlich den Lernprozess weiter verbessert.

### Wie sich generative KI-Systeme und intelligente Tutorsysteme unterscheiden

Wenn man von KI im Bildungsbereich spricht, ist es wichtig, zwischen generativen KI-Systemen und intelligenten Tutorsystemen (ITS) zu unterscheiden. Generative KI-Systeme wie ChatGPT sind darauf trainiert, menschenähnliche Texte zu erzeugen. Sie sind in der Lage, eine Reihe von Aufgaben zu erfüllen: von der Beantwortung einfacher Fragen bis zur Erstellung komplexer Essays. Und sie können sogar scheinbar kreativen Input liefern und auf unerwartete Fragen oder Probleme reagieren. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie über ein tiefgreifendes Verständnis des Lerninhalts verfügen oder in der Lage sind, die individuellen Lernbedürfnisse zu erkennen und darauf einzugehen.

Intelligente Tutorsysteme (ITS) hingegen sind darauf ausgelegt, den Lernprozess zu personalisieren und zu optimieren. Sie sind in der Lage, den Lernfortschritt eines Lernenden zu überwachen, Schwächen zu erkennen und gezielte Übungen oder Erklärungen anzubieten, um diese Lücken zu schließen. Sie können auch adaptive

Lernpfade erstellen, d.h. Lernwege, die individuell an den Fortschritt und die Bedürfnisse eines Schülers angepasst sind. Auf diese Weise ist ein wirklich differenzierter Unterricht möglich.

Beide Arten von KI-Systemen können wertvolle Werkzeuge in der Bildung sein. Aber sie haben unterschiedliche Stärken, Schwächen und ideale Einsatzbereiche. Es ist wichtig, diese Unterschiede zu verstehen, um ihr Potenzial im Bildungssystem voll auszuschöpfen.

### „Be a learner not a finisher!“

Textgenerierende KI-Systeme wie ChatGPT können zweifellos als Lernhilfe dienen, wenn z.B. ein Schüler vor der Aufgabe steht, eine Erörterung zu schreiben. Er könnte sich an ChatGPT wenden und fragen, wie eine Erörterung aufgebaut sein sollte oder welche Argumente für oder gegen eine bestimmte These sprechen. Auf diese Weise fungiert die KI als interaktiver Leitfaden, der die Lernenden bei der Entwicklung einer überzeugenden Argumentation unterstützt und sogar (meist korrekte) Fakten liefern kann, um seine Argumente zu untermauern.

Auf diese Weise kann KI beim Lernen helfen. Es ist aber auch möglich, dass KI das eigenständige Lernen und das kritische Denken untergräbt. Wenn z.B. ein Schüler ChatGPT bittet, den ganzen Aufsatz zu schreiben und ihn dann abgibt, wird Lernen verhindert. Daher ist es wichtig, dass Lehrer den Sinn hinter den Aufgaben erklären. Den Schülern muss vermittelt werden, dass es nicht in erster Linie um das fertige Produkt geht, sondern um den Lernprozess auf dem Weg dorthin.

Das Motto "Be a learner not a finisher!", das in einigen amerikanischen Klassenzimmern an der Wand hängt, veranschaulicht diese Schlüsselbotschaft sehr gut. Dieser Ansatz stellt das Lernen und Verstehen von Konzepten über das Endprodukt und das schnelle Abarbeiten von Aufgaben. In Bezug auf KI bedeutet dies, dass Schüler ermutigt werden sollten, KI als ein Werkzeug zu sehen, das ihnen hilft, Konzepte zu verstehen und ihre Fähigkeiten zu verbessern, und nicht nur als eine Möglichkeit, Aufgaben schneller zu erledigen. Es liegt in der Verantwortung der Bildungseinrichtungen und der Lehrkräfte, die notwendigen Anleitungen zu geben, um sicherzustellen, dass KI in dieser Weise eingesetzt wird.

### Neue Anforderungen an Lehrkräfte und Lernende

Für Lehrkräfte eröffnen KI-Tools wie ChatGPT neue Möglichkeiten. Ein Beispiel ist die Erstellung von Textaufgaben für den Mathematikunterricht. Mithilfe von KI können ohne großen Mehraufwand maßgeschneiderte Aufgaben zu verschiedenen Themen erstellt werden. So rechnen alle Schülerinnen und Schüler mit den gleichen Zahlen, aber die Kontexte und Inhalte der Aufgaben werden an die Interessen jedes Einzelnen angepasst. Generell können Übungsaufgaben, z.B. für den Englischunterricht, auf diese Weise wesentlich schneller erstellt werden.

Wichtig zu betonen ist, dass die Arbeit mit generativer KI in der Regel eine Ko-Konstruktion erfordert. Das bedeutet, dass Lehrkräfte mit einer KI hybride Teams bilden, in denen sie jedoch die Kontrolle und die letztendliche Verantwortung für die Lernmaterialien behalten, die sie ihren Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stellen. In diesem Sinne eröffnet KI nicht nur neue Möglichkeiten für den Unterricht, sondern stellt auch neue Anforderungen an die Kompetenzen der Lehrkräfte, gerade im Bereich der digitalen Bildung. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, dass sie bei der Nutzung und Bewertung von KI-Werkzeugen angemessen geschult und unterstützt werden.

Genauso wie Lehrkräfte lernen müssen, die Ergebnisse generativer KI kritisch zu hinterfragen, müssen auch Schüler diese Kompetenz entwickeln und verlässliches Wissen erwerben. Das Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach: "Wer nichts weiß, muss alles glauben", gilt auch hier.

### KI wird die Produktion von Fake News erleichtern

KI wird die Art und Weise, wie wir Informationen erstellen und konsumieren, drastisch verändern und leider auch die Produktion von Fake News erleichtern – seien es gefälschte Texte, Tonaufnahmen, Bilder oder Videos. Solche Desinformationswerkzeuge können nicht nur den Einzelnen verunsichern, sondern auch das gesellschaftliche Vertrauen untergraben und die demokratische Ordnung stören.

KI darf daher nicht nur als Werkzeug im Unterricht eingesetzt werden, sondern muss selbst zum Unterrichtsthema werden. Schüler sollten verstehen, was gefälscht werden kann, wer ein Interesse daran hat, Fake News zu verbreiten, und welchen Einfluss Desinformation auf unsere Gesellschaft hat.

Indem wir KI nicht nur als Werkzeug, sondern auch als Thema in den Unterricht integrieren, stellen wir sicher, dass unsere Schüler nicht „alles glauben müssen“, sondern in die Lage versetzt werden, Informationen kritisch zu hinterfragen und zu bewerten. So werden sie zu digitalen Bürgern, die die Technologien nicht nur nutzen, sondern auch hinterfragen, verstehen und verantwortungsvoll einsetzen können. Medienpädagogische Maßnahmen sollten darauf abzielen, das Bewusstsein für die Risiken der KI-Nutzung zu schärfen. Dies umfasst die Erkennung von Verzerrungen in KI-Systemen, das Verständnis für die mögliche Manipulation durch generierte Inhalte

und die Fähigkeit, den Unterschied zwischen maschinengeneriertem und menschlichem Wissen zu erkennen.

### Medienkompetenz: Technologien auch hinterfragen

Die Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz für die Bildung sind nahezu unbegrenzt. KI hat das Potenzial, den Lernenden die bestmögliche Unterstützung zu bieten und gleichzeitig die Lehrkräfte zu entlasten.

Jetzt ist es an der Zeit, dass die Bildungsakteure diese Technologien ausprobieren, bewerten und verbessern. Es muss Raum für Experimente und Innovationen geben, um herauszufinden, wie KI am besten in den Unterricht integriert werden kann. Um den Lernprozess zu optimieren, ohne den Menschen aus dem Mittelpunkt zu verdrängen.

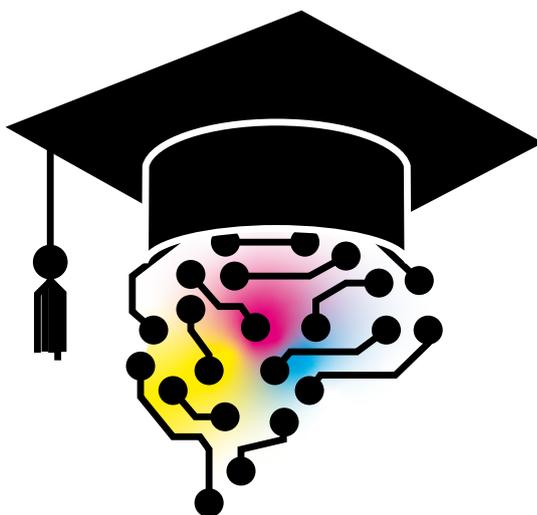
Denn trotz aller technologischen Fortschritte sollte es nicht das Hauptziel der Bildung sein, Schülerinnen und Schüler vor Bildschirmen zu isolieren, damit sie autonom Aufgaben erledigen. Vielmehr muss das gemeinsame Lernen und die soziale Interaktion im Vordergrund stehen. Dies lässt sich mit einem Orchester vergleichen: Die einzelnen Musiker üben und perfektionieren ihr Instrument für sich, das Ziel ist jedoch das gemeinsame Musizieren. So sollten auch unsere Schulen Orte des gemeinsamen Lernens und des sozialen Miteinanders bleiben, auch wenn einzelne Aspekte des Lernprozesses mit Hilfe von KI individualisiert und optimiert werden können.

### Das Beste aus beiden Welten nutzen

Die Entwicklungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz haben eine atemberaubende Geschwindigkeit. Die Fortschritte sind so rasant, dass man kaum vorhersagen kann, was in einigen Monaten möglich sein wird. Wie schnell sich KI-Werkzeuge verbessern, zeigt auch das eingangs erwähnte Experiment des AI & Automation Lab des Bayerischen Rundfunks. Denn das Experiment im Mai, bei dem ChatGPT die Abiturprüfung mit einer guten Note bestanden hätte, war bereits der zweite Versuch. Noch Anfang dieses Jahres, mit der Version GPT 3.5, wäre ChatGPT durch das Abi gefallen. Die Texte entsprachen damals der Note ungenügend.

Künstliche Intelligenz hat das Potenzial, das Lernen zu revolutionieren und unsere Bildungslandschaft maßgeblich zu verändern. Doch während wir diesen Weg des technologischen Fortschritts weiter beschreiten, müssen wir uns stets vor Augen halten, dass die Auswirkungen auf die menschliche Interaktion, die Entwicklung des kritischen Denkens und die Gestaltung des sozialen Lernens von größter Bedeutung sind.

Wenn wir uns dieser Herausforderungen bewusst sind und sie proaktiv angehen, werden wir eine Balance finden, die es uns ermöglicht, das Beste aus beiden Welten zu nutzen: die bemerkenswerten Fähigkeiten der KI und die unersetzliche menschliche Fähigkeit zu lehren, zu lernen und zu interagieren. ●





## BLM-Medienrat verabschiedet Leitlinien zu Künstlicher Intelligenz im Journalismus

# Redaktionelle Verantwortung bleibt beim Menschen



**Der verantwortungsvolle Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) erfordert ein menschliches Korrektiv. Außerdem müssen durch KI generierte Inhalte transparent gekennzeichnet werden. Das sind zwei wesentliche Grundsätze, die in den „Leitlinien zum Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Journalismus“ stehen. Der Medienrat der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) hat sie im Oktober 2023 verabschiedet.**

Der Einfluss von KI auf Meinungsbildung, Medienproduktion und Distribution wirkt rechtliche, ethische und gesellschaftspolitische Fragen auf. Der Einsatz von KI im Journalismus kann Vorteile haben wie die Unterstützung bei der Recherche, Entlastung bei wiederkehrenden Tätigkeiten oder auch

die Transkription von Audio- und Videoinhalten. Andererseits bergen KI-Technologien aber auch Gefahren: So neigen generative KI-Technologien unter Umständen zur Produktion plausibler Fiktionen, die dann für Desinformations-Kampagnen missbraucht werden können.

Ziel der vom Medienrat verabschiedeten Leitlinien zum Einsatz von KI im Journalismus ist deshalb der Schutz des demokratischen Diskurses und der Glaubwürdigkeit des Journalismus.

Der Medienrat nennt in den Leitlinien verschiedene Grundsätze wie zum Beispiel die Beachtung der journalistischen Sorgfaltspflicht, die Übernahme redaktioneller Verantwortung durch den Menschen, eine transparente Kennzeichnung und die Einhaltung der Datenschutzgesetze. bp ●

## BLM-Hörfunk und Fernsehpreise verliehen

**Zu den jährlichen Highlights bei den Lokalfunktagen in Nürnberg gehört die Verleihung der BLM-Hörfunk- und Fernsehpreise. In sechs Kategorien plus dem Publikumspreis haben Bayerns beste Lokalfunksender auch 2023 wieder Preise für Programmqualität und Werbekreativität bekommen.**

Zum 32. Mal sind auch die Lokalfunksender mit den Tellys ausgezeichnet worden. Beim Publikum punkteten Radio Mainwelle und TV Oberfranken als „Lieblingssender“. BLM-Präsident Dr. Thorsten Schmiede be-

tonte bei der Preisverleihung: „Lokalsender informieren schnell und aktuell über große und kleine Geschichten vor Ort. Das schafft Vertrauen und stärkt das Wir-Gefühl!“

Dieses Wir-Gefühl zwischen Sender und Publikum ist auch für die Herausforderungen der nächsten Jahre ganz wichtig. Denn um auch in Zukunft in der digitalen Welt bestehen zu können, müssen jetzt langfristig ausgerichtete Strategien für Audio und das lokale Fernsehen gefunden werden. Grund genug, so Schmiede, folgendes Motto für die Zukunft auszugeben: „Weiter denken statt weiter so!“

## Meldungen

### Funkanalyse Bayern 2023

Die mehr als 80 Lokalradios in Bayern erreichen laut der aktuellen Funkanalyse Bayern Hörfunk täglich rund 2,7 Millionen Menschen in Bayern ab 14 Jahren (24,3 Prozent). Noch erfolgreicher sind sie in der Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen. Mit einer Tagesreichweite von 27 Prozent verteidigen sie ihre Führungsrolle vor Bayern 3 und Antenne Bayern. Das Lokalfernsehen legt leicht zu: Mit 746.000 Zuschauerinnen und Zuschauer erreichen die bayerischen Lokal-TV-Programme an einem durchschnittlichen Tag unter der Woche mehr Menschen als im letzten Jahr. Mehr Infos: [www.funkanalyse-bayern.de](http://www.funkanalyse-bayern.de)

### Neuer Ort, neue Möglichkeiten

Gleich zwei Housewarming-Partys gab es in den letzten Monaten zu feiern: Die Medien Bayern GmbH hat ihren Sitz nun im House of Communication im Münchner Werksviertel und lässt sich dort nicht nur von der modernen Kunst in dem weitläufigen Gebäude inspirieren. Die Ausbildungsschmiede Mediaschool Bayern ist nach Ismaning umgezogen und kann dort nagelneue Video-Campus-Studios nutzen. Die Mediaschool agiert aber nicht nur in neuen Studios, sondern auch unter neuer Leitung: Nachfolgerin von Siegfried Schneider in der Geschäftsführung ist seit Juli 2023 Annette Kümmel.

### Online-Audio-Monitor 2023

Die Online-Audio-Nutzung in Deutschland erreicht einen neuen Höchstwert: 50,2 Mio. Personen in Deutschland hören zumindest gelegentlich Audio-Angebote aus dem Internet, das entspricht 71% der Bevölkerung ab 14 Jahren. Das ist ein zentrales Ergebnis des Online-Audio-Monitors 2023, der am 14. September präsentiert wurde. Auftraggeber des OAM sind die Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM), die Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb), die Medienanstalt für Baden-Württemberg (LFK), die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen, der Bundesverband Digitale Wirtschaft (BVDW), VAUNET – Verband Privater Medien und RMS (Radio Marketing Service). Ergebnisse im Einzelnen unter [www.online-audio-monitor.de](http://www.online-audio-monitor.de)

### Youngsters zwischen Prompting und Faktencheck

Den Umgang mit Informationen in Zeiten von Künstlicher Intelligenz und Algorithmen thematisiert die 28. Fachtagung des Forums Medienpädagogik der BLM am 30. November ab 10.45 Uhr. Fakten von Fakes zu unterscheiden, ist nicht immer leicht. Vor allem Jüngere tun sich schwer mit der Einordnung von Informationen. Im Kampf gegen Desinformation ist es wichtig, mögliche Strategien für ein kompetentes Informationsverhalten aufzuzeigen. Denn Informationskompetenz wird im Zeitalter von KI zur Schlüsselkompetenz. Kostenfrei anmelden unter: <https://www.blm.de/blm-events/events-2023/youngsters-zwischen-prompting-cfm#i10970>

# Veranstaltungen



## KI-Symposium von BLM und IUM: Herausforderungen für das Medienrecht

# Verantwortungsvolle Regulierung notwendig



BLM-Präsident Dr. Thorsten Schmiege sieht KI nicht nur als drohende Gefahr für den Menschen, sondern weist auch auf ihr Chancen hin.

**Künstliche Intelligenz braucht eine verantwortungsvolle Regulierung. Gesetzgeber und Aufsicht müssen den Spagat schaffen, Innovationen zu ermöglichen, diese aber auch durch entsprechende Regeln zu flankieren. So lautet das Fazit des zweitägigen Symposiums der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) und des Instituts für Urheber- und Medienrecht (IUM) im April 2023.**

„Wir wollen uns dem Thema KI bewusst ergebnisoffen nähern. Das bedeutet, Künstliche Intelligenz nicht nur als drohende Gefahr für den Menschen zu sehen, sondern auch ihre Chancen zu nutzen.“ Diesem Ansatz von BLM-Präsident Dr. Thorsten Schmiege wurde das interdisziplinär besetzte Symposium mehr als gerecht, wie eine Reihe von Anwendungsbeispielen zeigte. Zu den Chancen zählen zum Beispiel automatisierte Prozesse zur Arbeitserleichterung. Als Herausforderungen nannte Schmiege u. a. die Möglichkeiten der Meinungsmanipulation und die Gefahr des Vertrauensverlustes in die Qualität der journalistischen Inhalte (vgl. S. 4-10), sofern keine ausreichende Kontrolle gewährleistet ist.

### Was bedeutet KI?

Schon die Definition Künstlicher Intelligenz durch die Datenethik-Kommission zeigt, dass es im Kern um das Verhältnis von Mensch und

Maschine geht. KI, so die Kommission, sei ein „Sammelbegriff für diejenigen Technologien und ihre Anwendungen, die durch digitale Methoden auf der Grundlage potenziell sehr großer und heterogener Datensätze in einem komplexen und die menschliche Intelligenz gleichsam nachahmenden maschinellen Verarbeitungsprozess ein Ergebnis ermitteln, das ggf. automatisiert zur Anwendung gebracht wird“.

KI bzw. AI (Artificial Intelligence) ist auf jeden Fall mehr als das von Open AI Ende 2022 vorgestellte Sprachmodell ChatGPT. Darüber waren sich die Referenten des **Symposiums** einig. Für Keynote-Speaker Prof. Dr. Peter Buxmann geht es um verschiedene Formen des maschinellen Lernens. Also darum, dass Algorithmen Zusammenhänge in Daten erkennen und herstellen. Deshalb komme es auf die Trainingsdaten an, mit denen KI-Systeme bzw. Anwendungen gefüttert werden.

Welches Potenzial haben nun diese eigenständig agierenden algorithmischen Entscheidungssysteme (ADM)? Sie werden die Gesellschaft, die Arbeitswelt und die Medienwelt massiv verändern und deshalb einen entsprechenden medienrechtlichen Rahmen brauchen, verdeutlichte das Symposium. Wie Algorithmen und Automatisierung im Journalismus eingesetzt werden, zeigte

Steffen Kühne vom Automation Lab des Bayerischen Rundfunks. Zu den Anwendungsfeldern gehören: Recherche, Verifikation, Produktion, Archivierung, Distribution und Analyse (vgl. Tabelle unten). Experimente mit generativer KI, so Kühne, hätten gezeigt, dass neben den rechtlichen Fragen (Urheberrecht, Kennzeichnung etc.) vor allem mangelnde Qualität, fehlende Nachvollziehbarkeit und mangelnde Transparenz zu den Hürden gehörten. Seine Empfehlung: Für den Einsatz Künstlicher Intelligenz im Journalismus braucht es KI-Richtlinien, die Transparenz schaffen.

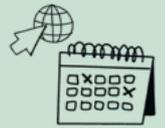
Transparenz ist auch einer der zentralen Begriffe in der Diskussion über die Herausforderungen für das Medienrecht. Zur verantwortungsvollen Regulierung gehört eine wertorientierte Debatte, die Risiken wie Meinungsmanipulation, Desinformation, Vertrauensverluste in journalistische Inhalte, Urheberrechtsfragen, Kennzeichnungspflicht und Datenschutz mit berücksichtigt (zum künftigen Rechtsrahmen, vgl. S. 19-21).

Automatisierte Systeme können die Regulierung aber auch unterstützen, z.B. bei Aufsichts- und Kontrollaufgaben von Behörden. So nutzen die Landesmedienanstalten zum Beispiel einen Crawler, um bei der Internet-Aufsicht neue Wege zu gehen (vgl. S. 22-23). bp ●

## KI-ANWENDUNGSFELDER IM JOURNALISMUS

Recherche	Verifikation	Produktion	Archivierung	Distribution	Analyse
Datenanalyse Bild-, Video- und Audioanalyse Sprachanalyse Trendanalyse Übersetzungsprogramme Transkription	Verifikation von (Deep) Fakes und zugespieltem Material  Bild-, Video- und Audioanalyse	Automatisierte Texte, Bilder, Audios & Videos  Textzusammenfassungen  Textkorrektur  Sprachsynthese  Transkription  Untertitelung	Metadaten-Anreicherung  Verschlagwortung von Text, Bild, Audio & Audio  Transkription	Empfehlungssysteme  Kommentar Moderation  Hate Speech  Sprachassistenten & Chat Bots  Accessibility: Einfache Sprache, Vertonung	Analyse von Zielgruppen, Reichweite  Social Media Monitoring  Tippgeber und Impulse für neue Recherche

Quelle: Steffen Kühne, Automation Lab des Bayerischen Rundfunks, Präsentation beim BLM-Symposium



## 2023

### 25.10. – 27.10. | München Medientage München

Im House of Communication und anderen Locations  
Veranstalter: Medientage München  
[www.medientage.de](http://www.medientage.de)

### 25.10. | München Verleihung Blauer Panther TV & Streaming Award

Veranstalter: Medientage München  
[www.medientage.de](http://www.medientage.de)

### 26.10. | München Nachhaltig erfolgreich sein.

Wie Medien von Nachhaltigkeit profitieren.  
Ein BLM-Panel im Rahmen der Medientage München  
Veranstalter: BLM  
[www.medientage.de](http://www.medientage.de)

### 28.10. – 29.10. | München GameCamp Munich 2023

Veranstalter: SAE Institute München  
<https://gamecampmunich.games-bavaria.com/>

### 06.11. | Augsburg Augsburger Mediengespräche

Übernimmt jetzt die KI? Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz auf Medien und Gesellschaft  
[www.blm.de](http://www.blm.de)

### 16. - 17.11. | München Rebooting Social Media – Gegen Hass und Hetze im Netz

Ein Workshop in Kooperation mit dem TUM Think Tank  
16.11. beim TUM Think Tank, Richard-Wagner-Str.1, München  
17.11. in der BLM, München  
[www.blm.de](http://www.blm.de)

### 24.11. | München 19. Interdisziplinäre Fach- tagung von JFF und BLM

Die Generationendebatte in den Medien  
[www.id-tagung.de](http://www.id-tagung.de)  
[www.blm.de](http://www.blm.de)

### 30.11. | München 28. Fachtagung des Forums Medienpädagogik der BLM

Youngsters zwischen Prompting und Faktencheck. Der Umgang mit Informationen in Zeiten von Algorithmen und KI  
[www.blm.de](http://www.blm.de)

## 2024

### 06.02. | Bayern Safer Internet Day

Elternabende der Stiftung Medienpädagogik Bayern an bayerischen Schulen  
[www.blm.de](http://www.blm.de)

### 17. - 19.03. | München Radiodays Europe

Ort: ICM München  
[www.radiodayseurope.com](http://www.radiodayseurope.com)

### 1.5. - 12.5. | München 39. Internationales Dokumentarfilmfestival München

Veranstalter: Internationales Dokumentarfilmfestival München e.V. in Kooperation mit Filmstadt München e.V., gefördert durch die BLM  
Ort: München (Kinos) und digital @ home (06. - 20.05.)  
[www.dokfest-muenchen.de](http://www.dokfest-muenchen.de)

### 08.05. | München Fachtagung Jugendschutz und Nutzerkompetenz

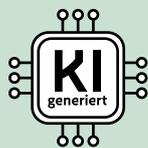
Veranstalter: BLM  
[www.blm.de](http://www.blm.de)

### 26. - 27.06. | Nürnberg Lokalrundfunktage

Veranstalter: Medien.Bayern GmbH  
Ort: Nürnberg  
[www.lokalrundfunktage.de](http://www.lokalrundfunktage.de)

### 26.06. | Nürnberg Verleihung der BLM-Hörfunk- und Lokalfernsehpreise

Ort: Nürnberg  
[www.blm.de/radiotv/blm-preise.cfm](http://www.blm.de/radiotv/blm-preise.cfm)



Auf folgenden Seiten wurden Bilder mit KI generiert:  
Seiten: 6, 8, 10, 11, 12, 18, 21, 22, 23

## Impressum

Das Magazin TENDENZ der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien erscheint halbjährlich, der Bezug ist kostenlos. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich; für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen.

**Herausgeber und Anschrift der Redaktion:**  
Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM)  
Heinrich-Lübke-Straße 27, 81737 München  
Bereich Technik, Medienwirtschaft und Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon: 089/6 38 08-318 | [www.blm.de](http://www.blm.de)

**Redaktion:** Bettina Pregel, [bettina.pregel@blm.de](mailto:bettina.pregel@blm.de)  
**Redaktionsschluss:** 4. Oktober 2023

**Art Direction:** Rose Pistola GmbH, [rosepistola.de](http://rosepistola.de)  
**Druck:** novaconcept schorsch GmbH, Kulmbach  
Das Papier stammt aus nachhaltiger Forstwirtschaft.





Sieht einfach aus, ist aber (noch) schwer:  
Bildgenerierende KI ist kein geborener Breznmacher.